IOHANNES VICLEF ANGLUS
THEOLOGIAE DOCTOR ET PROFESSOR
IN ACADEMIA OXONIENSI
Constantiensi damnata Anno 1415. Sepulchro
ejecta ejus ossa combusta Anno 1428.

Brühl sc. Lips.

# D. IOHANNES WICLEFII,

Berühmt gewesenen Lehrers auf der Universität Oxfort in Engelland,

Wahrhafte und gegründete

# Nachrichten

Von seinem

# Leben, Lehrsätzen und Schriften

Aus denen bewährtesten Urkunden und Schriftstellern gezogen und entworfen

Von

Ludwig Philipp Wirth,
Subdiacono und Schloß-Predigern zu Culmbach.

---

Bayreuth und Hof,
Bey Johann Gottlieb Vierling,
privilegirten Buchhändler, 1754.

# Vorrede.

## Gnade, Barmherzigkeit, Friede von GOtt unserm Vater und unserm HErrn JEsu CHristo, sey mit dem Hoch- und wohlgeneigten Leser!

Der Nutzen solcher Schriften, darinnen der Wandel unserer Vorfahren und die besondern Wege, die sie GOtt geführet, aufgezeichnet worden, ist überschwenglich. Es wird dadurch so wohl der Nahme GOttes verherrlichet, als auch der Menschen Wohlfarth befördert, und es ist kein Stand, der nicht was Gutes daraus nehmen könne. Denn werden solche Umstände, die sich mit andern ereignet, mit Nachdruck gelesen, so entstehen dadurch gewiß nicht nur in unsern Verstand mächtige Ueberzeugungen von der Wahrheit, sondern auch der Wille empfindet die stärksten Bewegungen zu einer rühmlichen Nachfolge.

Wir müssen doch glauben, daß der Nutzen solcher Schriften groß seyn müsse, weiln auch GOtt in seinem allerheiligsten Buche fast den grösten Theil zu denen Lebens-Beschreibungen der Alt-Väter unsers theuren Heylandes, und seiner Jünger und Apostel angewendet.

Ich halte demnach gar nicht vor nöthig, daß ich noch viele Zeugnisse zum Beweiß beybringe.

Ich will auch nur berühren, was ein alter 83. jähriger Doctor Iuris an den frommen Juristen Ahasverus Fritsch von dem Vorzug,

den solche Schriften vor andern Büchern verdienen, nachdrücklichen geschrieben: Es hat sich nehmlich der alte Greiß unter andern in einem Brief dieser Worte bedienet:

Ich habe vor ziemlicher Zeit dem Bartholo und Baldo gute Nacht gegeben, und ist dargegen Paulus Tharsensis und die Lesung der in meinem Leben einzeln gesammleter und in 100. Quart-Bänden bestehender Leich-Predigten, an die Hand genommen worden.

Weilen bey unserer gegenwärtigen Welt, die heydnischen Weltweisen und ihre Aussprüche in so grossen Werth gehalten werden; so will ich auch von denselben eine Stelle beybringen. Ich habe diese bey dem berühmten Scherzer gefunden, und lauten die Worte dieses Heyden selbsten also:

Das rühmliche Leben der Verstorbenen, und die Beschreibung davon, wo sie von den noch lebenden fleißig gelesen und gebraucht werde, sey gleichsam ein Saame, der in ihnen die schöne Frucht der Tugend herfürbringe, solche auch durch seinen edlen Saft immer in schönern Flor und Wachsthum setze, auch erhalte und endlichen durch seine Kraft von aller Verwelkung befreye, und zu einer ewigen Dauer bringen könne.

Endlichen sehe ich mich in meinem Gemüthe genöthiget, nicht zu verschweigen, sondern mit demüthigsten Dank vor GOtt öffentlich zu rühmen, den grossen Segen, den er mir bey Lesung solcher Lebens-Beschreibung reichlich geschenket. Ich habe schon vor vielen Jahren, die Leich-Predigten von denen ehemahligen frommen Theologis unseres Landes gesammlet, und ihren jedesmahls daran gehangten Lebens-Lauf gelesen. Ich muß dem Höchsten zum Ruhm bekennen, daß ich die stärksten Ueberzeugungen von der Vorsorge GOttes, viele heilsame Lehren zur Führung meines Amtes, häufige Vermahnungen zu einem heiligen Leben, ingleichen recht kräftigen Trost für mich und andere, auch endlichen manche Bestrafung meines Herzens darinnen gefunden.

Wir haben viel Exempel von den auswärtigen Gelehrten vor uns, welche das fast verloschene Andenken ihrer ehemaligen Lehrer wieder erneuert. Es wäre zu wünschen, daß auch jemanden in unserm Lande zu einer so nützlichen Arbeit sich möchte ermuntern lassen: Solte sich aber Niemand finden und ich von GOtt Gesundheit bekommen; so würde meine Kräfte unter göttlichen Beystand auch darinnen versuchen, wozu desto eher würde ermuntert werden, wenn meine jetzige Arbeit von unsern

theuern

theuern Wicliffe zur Ehre GOttes, und zum Nutzen meines Nächsten wohl gerathen und den Beyfall der Gelehrten erhalten solte.

Die Vorsorge GOttes über diesen Mann ist sehr groß gewesen, und zu unserer Bewunderung finden wir, wie auch diese hohe Majestät sich die grösten Kleinigkeiten seines Lebens angelegen seyn lassen.

Wir werden auch deswegen in der Beschreibung seines Lebens uns nicht sowohl mit seinem Lob beschäftigen, als vielmehr überall zeigen, wie weise und herrlich GOtt diesen Mann in seinem ganzen Leben geführet.

Die Abhandlung selbst bestehet aus einem Vorbericht und vier Capiteln. Der Vorbericht handelt von denen Auctoribus, die von ihm geschrieben, das Erste Capitul von der weisen Einrichtung GOttes in dem Leben des Wicliffe, das Andere von denen Zeugnissen, welche Wicliffe von der Uebereinstimmung seiner Lehre, mit unserer reinen Evangelischen, theils aus den Schriften seiner abgesagten Feinde, theils seinen eigenen, geben kan, das Dritte von dem wichtigen Verlauf der göttlichen Gesandschaft des Wicliffe an die Römische Kirche wegen ihrer Verbesserung, und endlich das Vierte von seinen Schriften.

Die Worte der Auctorum und ihrer angeführten Zeugnisse muste darum weglassen, weil das Werk sonst gar zu stark angewachsen, und der Herr Verleger dadurch in grosse Unkosten und Verlust wäre gesetzet worden, doch will ich dieses ins zukünftige in kleinen Nachlesen zum Leben Wicliffe nebst andern zurückgebliebenen Merkwürdigkeiten liefern, die ebenfalls aus der schon angeführten Ursache musten zuruck behalten werden. Sind einige mit der Sprache nicht zufrieden, die man darzu genommen; so antworte, daß es nicht in meiner Willkühr bestanden, solche zu erwehlen. So viel ist gewiß, daß ich bey der Lateinischen nur halbe Arbeit und halbe Zeit gebraucht, alleine um derer willen, die das Lateinische nicht verstehen, und doch auch begierig gewesen, eine Wissenschaft von dem Wicliffe zu bekommen, weilen von dem Mann jetzt überall so viel gesprochen würde; als muste man auch ihren Bitten Gehör geben, und gienge es nach dieser Sinn, so müsten Wicleffi Dialogi in unserer Mutter-Sprache auch bald erscheinen.

Es wäre meine Schuldigkeit noch gewesen, meine Danksagung bey den grossen Theologis abzustatten, die mich nicht nur einer Antwort gewürdiget, sondern auch mein Vorhaben mächtig befördert: Alleine eine so grosse Pflicht erfordert eine wichtigere Stelle, als die ich jetzo darzu habe, und diese ist auch schon bereitet, also, daß ich mit nächsten werde meine Schuld abtragen können.

Uebrigens wird der Herr Verleger gewiß auch theils eine besondere Belohnung von GOtt, theils von der gelehrten Welt Ruhm und Lob zu gewarten haben, weiln er alle Versprechungen genau erfüllet, und keine Kosten noch Mühe gespahret, damit nur ein so grosser Schatz unserer Kirche mit allen ihren gehörigen Schmuck erscheinen möge.

Was mich noch anbelanget, so will ich bitten, daß man von meiner Arbeit nur das Urtheil fällen möge, welches John Lewis, der die Geschichte Wicliffe in Englischer Sprache beschrieben, durch die gelehrten Acta Eruditorum erhalten, die ihm das Lob gegeben, daß er allen Fleiß und Redlichkeit dabey angewendet, dahero man ihn auch entschuldigen können, wenn er nicht überall den äusserlichen Schmuck beobachtet. Uebrigens stehe auch in der Hofnung, daß wie Lewis an Wicliffe nach dem Zeugniß der obangeführten Actorum Eruditorum wohl nicht gedacht, wo er nicht Varillasii elende Schriften von Wicliffe gelesen, als auch durch meine schlechte Arbeit jemand möchte bewogen werden, etwas vollkommenes der gelehrten Welt zu liefern.

GOtt gebe, daß einmahl ein frommer, fleißiger und gelehrter Mann sich daran mache, die Historie des Hussens treulich zu beschreiben, dieses war der Wunsch des Flacii Illyrici schon vor 200. Jahren, von unserm frommen Hussen, den ich auch unserm theuern Wicliffe geben will, nebst dem Zusatz, daß er bald in die Erfüllung gehen möge.

Uebrigens danke meinem GOtt, der bey meiner grossen Schwachheit mir noch so viel Kräfte gegeben, diese Arbeit vollenden zu können, seinen Nahmen werde hier und dort in Ewigkeit davor preisen, den ich auch demüthigst darum noch anruffe, daß durch seine Gnade diese wenige Bogen bey allen wahren Glauben und rechtschaffene Liebe, auch kräftigen Trost, wo sie desselben bedürftig, würken mögen, damit wir auch alle dahin gelangen, wo der Geist unsers seligen Wicliffe von GOtt immer und ewig erquicket wird. Das wünschet, der nochmahlen von GOtt bittet, Gnade, Barmherzigkeit, Friede von GOtt unserem Vater und unserm HErrn JEsu CHristo sey mit dem

Hoch- und wohlgeneigten Leser.

# Vorbericht

## Von denen Auctoribus, darinnen man Nachrichten von Wicliffe findet.

Wann ich jetzo ein Verzeichniß von denen Auctoribus gebe, die in ihren Schriften von Wicliffe gehandelt; so haben mich vier Ursachen darzu angetrieben. Die eine, weil dergleichen noch keiner verfertiget hat. Die andere, weiln alle Nachrichten, die in meinen Lebens-Beschreibungen von diesem zu finden, aus selbigen zusammen suchen müssen. Die dritte, weil ich glaubte, daß wohl mancher eben deswegen dergleichen von mir erwarten würde, damit man überall nachschlagen könnte. Die vierte, weil ich mir den Vortheil daraus verspreche, man werde erkennen, mit wie vieler Mühe und Behutsamkeit ich diese Arbeit verrichtet. Ich zweifle also nicht, daß dieses Verzeichniß nicht angenehm seyn solte, von dessen Einrichtung ich nur noch eine kurze Nachricht voraus schicken will. Und da muß ich denn gleich erinnern, daß ich es nicht vor vollständig ausgebe, denn ob ich wohl eine grosse Anzahl zusammen gebracht, so könnten doch wohl deren noch dreymal so viel seyn, die mir nicht bekannt worden, so habe ich auch selbst viele, um ihrer schlechten Beschaffenheit willen weggelassen. Wegen der Einrichtung hätte ich wohl am ehesten fertig werden können, wenn ich die Auctores in eine alphabetische Ordnung gebracht. Alleine ich wolte nicht nur ein mageres alphabetisches Register liefern, sondern auch eine Nachricht von denen Auctoribus selbst, und ihren Schriften, indem ich weiß, daß die Allegata einem oft mehr zum Verdruß gereichen, wenn man die Auctores gar nicht kennet, auch keine Bibliothec zum nachsuchen besitzet. Ich betrachtete demnach meine Auctores mehrmals, bald nach ihrer Person, bald nach ihren Schriften, welche von einander sehr unterschieden. Der eine hatte zu Wicliffe Zeiten, der andere kurz, der dritte erst lang darnach gelebet. Mancher war ein Engelländer, mancher ein Franzoß, oder auch ein Teutscher. Etliche sind von Adel, etliche von bürgerlichen Stand. Dieser bekannte sich zur Catholischen, jener zur Lutherischen oder Reformirten Religion. Bald kam ein Theologus, bald ein Jurist, bald ein Medicus, bald ein Historicus. Der Unterscheid der Personen machte auch einen grossen Unterscheid unter ihren Schriften. In einigen wurde ganz alleine von ihm gehandelt, in andern hat es die angeführte Materie mitgebracht seiner zu gedenken. In etlichen

war das Leben Wicliffe überhaupt, in etlichen nur ein gewisser Umstand beschrieben. Manche waren vor ihn, manche wider ihn. Bey dieser grossen Ungleichheit unter denen Auctoribus selbst und ihren Schriften, hielte endlich vor das dienlichste, wann mein Verzeichniß in folgende Ordnung stellete, nach welcher die Auctores insgesamt in zwey Haupt-Classen eingetheilet werden, in der ersten finden sich die, so in ihren Schriften ganz alleine von Wicliffe gehandelt, in der andern aber solche, die dergleichen Materien abgehandelt, welche mit denen Geschichten Wicliffe in einem solchen Zusammenhang gestanden, daß sie seiner gedenken müssen. Bey der ersten Haupt-Classe werde ich erstlich diese, so sein Leben überhaupt oder nur einen Umstand davon beschrieben, anderns seine Vertheidiger, drittens seine Feinde anführen. Bey der andern Haupt-Classe werde ich den Anfang machen mit denen, welche entweder die gelehrte Republic überhaupt, oder das Leben einzler Gelehrten beschrieben, darauf sollen diejenigen kommen, so von den Geschichten aller Kirchen, oder nur einiger, ingleichen von ihren Märtyrern, Conciliis, Reformation, Ketzern, Gottesdienst oder andern dahin gehörigen Stücken, Nachricht gegeben. Diesen werden wieder solche folgen, welche die Kirchen-und Staats-Geschichte vorgetragen, und endlich soll der Schluß mit denen gemachet werden, die in ihren dogmatischen, polemischen und exegetischen Schriften seiner gedacht. Die Nachrichten, die bey jeden Gelehrten stehen, haben aus Buddei Isagoge, Stollens theologischer Gelahrtheit; dessen Nachrichten von seinen Büchern auch Anmerkungen über Heumann, Jöchers Lexico, Göttens gelehrten Europa, Frisischen Catalogo, aus dem Bücher-Saal, Nachrichten von Journalen, Ittigii Hist. Eccles. Verheiden und Wharton, genommen. Nach diesen gegebenen Vorbericht, machen wir nun den Anfang mit des Verzeichnisses

## Ersten Haupt-Classe.

Es stehen darinnen die Auctores, so in ihren Schriften ganz alleine von Wicliffe gehandelt. Um ihres Unterscheids willen, musten wir sie wieder in drey Ordnungen eintheilen, davon die

### Erste Ordnung

Die Auctores bekannt gemacht, die sein Leben überhaupt, oder nur einen Umstand davon beschrieben.

Solche sind gewesen:

John Lewis, Pfarrer in Merengaten, History of the Life and Sufferings off. John Wicliffe. Es ist dieses Werk Anno 1720. zu Londen in 8. gedrucket worden. Man sagt von ihme, daß er sich immer mit Sammlun-

gen

gen alter Denkmahle beschäftiget. Wir haben von diesem Buche drey Auszüge, den einen hat Lewis selbst gemacht, und stehet in der Vorrede zu Wicliffe Englischer Uebersetzung des neuen Testaments. Den andern soll nach Herrn Canzler Pfaffens Bericht, Armandus Capellanus verfertiget haben, und Tom. IX. Bibl. Angloise anzutreffen seyn. Den dritten haben unsere vortrefliche Acta Eruditorum Tom. VIII. Suppl. geliefert. In diesem habe bemerkt, daß Lewis sich doch einmal widersprochen, pag. 20. erzehlet er von ihm, daß er gleich Anfangs den Bettel-Mönchen fürgeworfen, wie sie die Kirche mit ihrer Lehre von der Transsubstantiation im heiligen Abendmahl recht in die Thorheit und Unglück stürzten: Nach den Worten aber die er pag. 85. anführet, soll er diesen Irrthum weit später angegriffen, auch den Schutz seiner Gönner dadurch verlohren haben.

Anton Varillas Historie de l'heresie du Wicliffe, Huss et Hieronyme, welcher Tractat auch seiner histoire de l'heresie ou histoire des revolutions arrivées dans l'Europe en matiere de religion und dessen ersten Tomo einverleibt worden. Es hat dieser Auctor nichts den Lästerungen, Mährigen und Lügen beygebracht.

Anonymus, der sich vor einen Englischen Priester ausgiebet, hatte nach dem Bericht der Auctor. Erud. das Leben aller derer, die an der Kirchen Verbesserung gearbeitet, beschreiben wollen, auch mit Wicliffe den Anfang gemachet, aber alles aus dem lügenhaften Varillas ausgeschrieben.

Iohannes Baleus de Bello Wicliffi contra Papistas. Er war ein Englischer Præbendarius, und stehen alle seine Bücher in grossen Ansehen.

Foxi Ioh. eines protestantischen Praebendarii von Salisburg, Commentarii rerum in Ecclesia gestarum à Wicliffi temporibus ad suam usque aetatem seu Hist. Eccles. Libb. III. Herr D. Löscher meldet in den U. N. ad an. 1712. daß die drey Bücher ganz alleine von Wicliffe und seinem Anhange handlen. Man findet gar viele Nachrichten darinnen beysammen.

Acta Litis Wicliffi cum Monachis mendicantibus de Praefectura Cantuariensi. Das MST. davon ist noch vorhanden in der Lambethanischen Erzbischöflichen Bibliothec.

## Andere Ordnung
### Von denen Auctoribus die Wicliffe vertheidiget haben.

Hussi Ioh. Rectoris auf der Academie zu Prag, Actus pro Defensione Libri Ioh. Wiclefi de Trinitate.

Ejusd. Replica contra Anglicum Ioh. Stockes Wiclefi Calumniatorem.

Ejusd. Defensio quorundam articulorum Wiclefi. Alle diese Schriften stehen in T. I. Opp. Husſi 1715. Nor. ed. beysammen.

Iamesii Thom. eines Englischen Theologi und Subd. zu Wells Apology for Iohn Wicliffe. Der Herr Auctor war ein gründlich gelehrter Mann.

Oxoniensis Academiae Testimonium anno 1406. solenni Decreto redditum. Es stehet dasselbe am Ende des Tom. II. Opp. Husſi. Es gereicht dieses Wicliffe zu grossen Ehren.

## Dritte Ordnung,

## Darinnen die Auctores, die wider Wicliffe geschrieben.

Ascheborni oder Ascheborne Thomae, eines Englischen Augustiner Eremiten Tr. contra Dialogum Wiclefi, er hat ihn Anno 1382. auf dem Londnischen Synodo mit verdammen helfen.

De Bromyard Ioh. eines Oxfordischen Theologi Tr. contra Wiclefitas. Er hat auf eben dem Synodo sich auch als einen starken Feind bewiesen.

Iordani Wilhelm. Poenitentiarii Pabsts Clement. VII. Tr. contra Wiclefitas.

Kinnigham Ioh. eines Oxfordischen Theol. und Provincial des Carmeliter Ordens Tr. contra Wiclefum.

Netteri Thomæ Waldensis Doctrinale antiquitatum fidei Ecclesiae Catholicae, ist ein weitläuftig Werk wider die Wiclefiten, er hat sich dadurch bey dem Pabst Martino einschmeicheln wollen.

Reginaldi Pavo, oder Peakok, Englischen Bischofs zu Chichester, repressor nimiae Cleri reprehensionis. Es werden in diesem Buch die Wiclefiten weitläuftig widerleget.

Repingthon Phil. Canzlars zu Oxford Defensorium Ecclesiae Catholicae. In diesem Buch wiederruft er allen Lehren Wicliffe, und besonders der Schrift, welche er Defensorium Wiclefi genennet. Er hat darnach einen besondern Tractat contra Wiclefitas geschrieben. Es ist ihm folgendes Epigramma verfertiget worden.

Phi nota foetoris, lippus malus omnibus horis
Phi malus et lippus, totus malus ergo Philippus.

Stockes Petr. eines Englischen Carmeliters D. Theol. und Praesidis eines Collegii zu Oxford Tr. contra Articulos Wiclefi.

Wodfordi, (Wilfordi Widefordi) eines Franciscaners aus England Liber ad Thomam Archiepiscopum Cantuariensem adversus articulos 18. ex Wiclefi trialogo excerptus et determinatio contra haereses Wiclefi.

## Andere Haupt-Classe.

Die Auctores, in deren Schriften solche Materien abgehandelt, die mit Wicliffe Geschichten in einem Zusammenhang stehen.

### Erste Ordnung,

### Darinnen diejenigen, so die gelehrte Republic überhaupt, oder nur ein Stück, auch ein Glied derselben beschrieben.

Acta Erud. Es ist dieses Journal das älteste in Teutschland und dauret mit allen um die Wette, woraus man seine Güte beurtheilen kan.

Unschuldige Nachrichten, sie wurden 1701. angefangen, und wird noch immer mit sonderbaren Fleiß fortgesetzet.

Pope Blount Thomae, eines Englischen Barons Censura celebrium Auctorum. Herr Professor Stolle wünschte, daß dieß wichtige Werk durch Zusätze möchte continuiret werden.

De la Chapelle Bibliotheque Angloise. Es hat zwar Michel de la Roche dieß Werk angefangen, die Fortsetzung aber bis auf den 6. Tom. exclus. obbenahmten Auctori überlassen.

De la Roche Michel, Memoires Literaires de la grande Bretagne. Nachdeme mit dem 6. Tom. Roche die Bibliotheque Angloise selbst wider fortgesetzt, so gab er ihr diesen Titul, und ist das Werk bis auf 16. Tom. gestiegen. Er ist ein sehr geschickter und unpartheyischer Journaliste.

Bibliotheque raisonnée des ouvrages des Scavans de l'Europe. Die Auctores müssen von den teutschen Gelehrten schlechte Erkänntniß haben.

Du Pin Louis Ellies D. Theologiae zu Paris, nouvelle Bibliotheque des Auteurs Ecclesiastiques, welcher Titel beym Anfang des IX. Seculi verändert, und also eingerichtet worden: Histoire de l'Eglise et des Auteurs Ecclesiastiques. Es bestehet aus 47. 8. Bänden, hat seine Fehler, ist aber auch nützlich zu lesen, denn seine Iudicia von Kirchen-Vätern sind unpartheyischer, als die beym Cave.

Götzens Joh. Christ. Königl. Bibliothecarii Merkwürdigkeiten der Königl. Bibliothek in Dreßden.

Baumgarten Joh. Jac. D. und Professor Theologiae zu Halle, Hällische Bibliothek. Wir werden diesen Gelehrten nicht so viel Dank geben können, als er schon mit seinen Schriften bey uns verdienet.

Bayle Pierre eines Holländischen Critici Dictionaire historique et critique, es ist dieses Werk mit Herrn Professoris Gottscheds Vorrede und Anmerkungen auch in der teutschen Sprache heraus kommen. Die obscoenen Reden, so darinnen vorkommen, hat das Werk bey vielen in Verachtung

gesetzt, inzwischen hat er das Leben der Gelehrten accurat beschrieben, vid. sub Titulo Wickham.

Koenigii Ge. Matth. Prof. Historiarum zu Altdorf Bibliotheca Vetus et Nova. Die Gelehrten haben diesem Werk viele Fehler gegeben, die man auch nicht läugnen kan.

Jöchers Christ. Gottl. D. Theol. & Prof. Histor. zu Leipzig Allgemeines gelehrtes Lexicon. Die kleinen Fehler, so bey einem so grossen Werk gar nicht zu vermeiden, sind gar nicht zu gedenken gegen den grossen Nutzen, den man aus dem Gebrauch dieses Buchs nehmen kan.

Voigtii Ioh. Pastor zu Bremen, Catalogus historico criticus librorum rariorum.

Freitagii Analecta librorum rariorum, man findet darinnen Verzeichnisse von raren Büchern, sie haben so viele Nachrichten ertheilet, als sie davon finden können, auch ihren Innhalt gründlich und gelehrt beurtheilet.

Fasmanns David, eines Historici, Gespräche im Reiche der Todten. Er hat oft solche besondere Nachrichten gegeben, die man nirgends weiter leicht finden wird.

Verheiden Jacob von Gravenhaag Vitas & Effigies aliquot Theologorum, qui Pontificem Romanum praecipue oppugnarunt.

Cave Guil, eines Englischen Theologi zu Windsor, Historia literaria Scriptorum ecclesiasticorum, cum Heinrici Wharton Vicarii von Minster in der Insul Thanet, appendice. Cave hat Fleiß und Geschicklichkeit in diesem Werk bewiesen, doch hat ihn Wharton übertroffen.

Olearii Ioh. Gottl. Prof. Iuris extr. in Preussen, Bibliotheca Scriptorum ecclesiasticorum, was Bayle, du Pin, Cave weitläuftig vorgetragen, hat er alles kurz zusammen gefast, multorum instar haec Bibliotheca esse potest, ist das Urtheil des Buddei.

Heumanni Christ. Aug. Theol. D. und P. P. in Göttingen, Conspectus Reipublicae litterariae. Ein Werk darüber die Franzosen ihre Verwunderung an den Tag geleget.

Stollens Gottl. Prof. der Politique zu Jena, Theol. Gelahrheit. Dieß ist das Buch, welches so viele gewünschet und endlich auch erhalten.

Ejusd. Anmerkungen über Heumanns Conspectum Reipublicae litterariae, man findet gar schöne und nützliche Nachrichten darinnen.

Ejusd. Nachrichten von seinen Büchern, auch dieselbigen geben einen schönen Unterricht von nützlichen und schädlichen Büchern.

Buddei Ioh. Franc. Theol. D. et Prof. P. Ienensis Isagoge historico theolo-

theologica, dieses gehöret mit unter die Werke, dadurch sich unser Herr Auctor unsterblich gemachet.

Lelandi Ioh. eines Englischen Praebendarii Commentarii de Scriptoribus Britannicis, keiner soll die Englischen alten Sachen besser, als dieser untersuchet haben.

Oudini Caſ. Unter-Bibliothecarii der Universität Leyden Commentarii de Scriptoribus Eccleſiae Antiquis: Er war ein Miſantrope und fehlte ihm an der Secunda Petri.

à Niem Theod. Bischoffens zu Cambray De Vita et Factis Ioh. 23. Seine Schriften haben bey allen Nationen Glauben erhalten, nur soll er eine allzuspitzige Feder geführet haben.

## Andere Ordnung

### Von denen Auctoribus, welche die Geschichte aller Kirchen, oder nur dieser und jener, ihre Märtyrer, Concilia, Reformation, Gottesdienst, Ketzer und andere dahin gehörige Stücke beschrieben.

Alexandri Natalis Provincialis zu Paris. H. E. Weil dieser Mann seiner eigenen Kirchen nicht geschonet; so ergienge über ihn und seine Bücher eine Päbstliche Ungnade nach der andern, doch hat ihn Paris in Schutz genommen.

Arnolds Gottf. Inſpectoris zu Berleberg, Kirchen- und Ketzer-Historie, dieses Buch hat unter den Gelehrten viel Lermen gemacht, einige habens gelobt, andere gescholten.

Balduini Frid. D. und Sup. zu Wittenberg, Diſs. de Vera Eccleſia ante Lutherum, die Hochachtung, welche man dieses Mannes Schriften noch erweiset, verdienen sie mehr als zu wohl.

Basnage Iac. eines Bischofs von Meaux Hiſtoire de l'Egliſe, er hat darinnen vornemlich Boſſüet Hiſtoire des Variations widerleget. Er hat alles gründlich und ordentlich ausgeführet.

Boſſuet Iaques Benigne Hiſtoire des Variations des Egliſes, Proteſtantes. Er war bey Ludwig dem X. Staats-Rath, seine Religion hat nicht sehr viel getaucht, und viele zweifeln, ob er das geglaubt, was er geschrieben.

Buddei Ioh. Franc. H. E. N. T. in MST. Es ist zu beklagen, daß dieses schöne Werk nicht gedruckt worden.

Bzovii Abrah. eines catholischen Scribenten aus Pohlen, Annales Baronii continuati. Es hat dieses Buch nirgends Beyfall gefunden.

Dannhaueri

Dannhaueri Ioh. Conr. D. und Prof. Theol. zu Straßburg, Ecclesia Waldensium Lutheranae Testis et Socia. Es werden von unserer Kirche, dieses alten Theol. Schriften noch immer hochgehalten.

Chytraei Dav. Theol. D. und Prof. zu Rostock, Oratio de Statu Ecclesiarum, sie ist um ihrer Güte willen auch ins teutsche übersetzet worden.

De Graveson Ign. Hyac. Amat. D. und Prof. Theol. zu Rom, H. E. V. et N. T. seine Kirche hat er gelobt, die andern aber abscheulich gescholten.

Historia Ecclesiastica Gothanae Compendium. Nach der Reformation haben wir keine Kirchen-Historie, so über das A. und N. T. ohne Einmischung der Staats-Historie abgefast worden, als dieses Compendium, so der fromme Herzog Ernst unter der Aufsicht des berühmten Boeclers ausfertigen lassen, die letzte Auflage hat der Kirchen-Rath Cyprian stark vermehrt und continuirt.

Ittigii Thom. D. et Prof. Theol. auch Superint. zu Leipzig H. E. Es hat dieser Mann 5. Secula ausgearbeitet, aber Christ. Ludovici sein Schwager hat die drey letzten nicht publiciret. In der Kirchen-Historie werden wir seines gleichen nicht bald wieder erhalten.

Kromayeri Hieron. D. und Prof. Theol. zu Leipzig, Ecclesia in Politia, es ist schön geschrieben, stehen auch feine Sachen darinnen und läst sich angenehm lesen.

Kortholti Christ. D. und Prof. Theol. zu Kiel, Historia Ecclesiastica, wo dieser Mann bey der andern Auflage noch gelebt, so würde sein scharfer Verstand, ungemeiner Fleiß und grosse Belesenheit es sehr verbessert und vermehret haben, die es ihm gar absprechen, haben keinen hinlänglichen Grund.

Lampe Fried. Adolph, D. und Prof. Theol. auch Pastoris zu Bremen, Synopsis Historiae Sacrae, er gehört unter die frühzeitigen Gelehrten, und sind alle seine Schriften reissend abgegangen.

Micraelii Ioh. D. und Prof. Theol. zu Stettin, Syntagme Historiarum Ecclesiae Omnium, von den Nutzen dieses Buchs zeugen seine viele Auflagen. Daniel Hartnaccius ein sonst unruhiger Kopf hat solche ansehnlich vermehret.

a Mosheim Ioh. Laur. Canzler der Göttingischen Academie ꝛc. Institutiones Historiae Christianae Antiquioris. Man findet hier alles was in dieser intricaten Materie von andern dunkel gesagt worden, gründlich, ordentlich und deutlich vorgetragen, vornemlich hat er die Ketzer-Geschichte mit grosser Behutsamkeit untersuchet.

Osiandri

Osiandri Andr. Abts zu Adelberg, General-Superint. zu Stuttgardt, Epitome H. E. Wer sich einen kurzen Auszug von den Centuriatoribus Magdeburgensibus wünschet, wird nicht nur diesen, sondern auch eine Fortsetzung bis aufs 16. Seculum nach Verlangen finden.

du Pin, Lud. Kurzer Begriff der ganzen Kirchen-Historie, es hat der Auctor verschiedenen Verwirrungen darein sich manche Scriptores H. E. verwickelt, glücklich darinnen abgeholfen, und keinen merkwürdigen Umstand darinnen vorbey gelassen.

Pfaffii Christ. Matth. Cantzlers der Universität Tübingen und Probsts daselbst, Institutiones Hist. Eccl. Diese Schrift stellet einen vollständigen Grundriß eines weitläuftigen Gebäudes vor, und giebt bey einer historischen Bibliothec guten Nutzen.

Raynaldi Odorici eines Presbyteri von Trevigo, Continuatio Annalium Baronii. Es hat diesem Mann an allen, am Iudicio, Ingenio, Redlichkeit und Treue gefehlet.

Rechenbergii Adami D. und Prof. Theol. zu Leipzig, Summarium H. E. Ist eines der nützlichsten Compendiorum.

Wengerscii Andr. eines protestantischen Theol. Systema Historico-Chronologicum Ecclesiarum Sclavoniarum. Es hat dieser Auctor kaum die Augen zugethan, so kam es unter Adriani Regenvolscii Namen und zwar deswegen heraus, weil er nach Nicolai Bergii Erzehlung der rechte Vater zu diesem gelehrten Kind gewesen.

Reinhard. Ioh. Paul. Prof. Philos. zu Erlang Kirchen-Historie. Es hat dieser Gelehrte sich durch Mund und Feder schon überall beliebt gemacht.

Schmidii Ioh. Andr. Abts zu Marienthal D. und Prof. Theol. zu Helmstädt, Compendium H. E. Es ist dieses eine der besten Schriften dieser Art, und hat der Auctor alles zwar kurz, doch ordentlich, accurat und deutlich entworfen.

Spanhemii Fried. des Jüngern Prof. Theol. Opera Omnia, Es hat dieser Gelehrte in seiner Kirchen-Historie, die im ersten Tomo zu finden, viele falsche Wunder und Fabeln entdecket, überhaupt ist sie allen andern dergleichen Büchern vorzuziehen.

Spodani Heinrici eines Französischen Bischofs Annales Baronii Ecclesiastici in Compendium redacti & continuati, unter denen Epitomatoribus Baronii hat er vor allen andern den Preiß erhalten.

Actiones & Monumenta Martyrum, qui a Wiclefo & Husso in Germania &c. Veritatem Evangelicam Sanguine obsignarunt. Ich habe



von

von diesem Buch nirgends weiter als in Stollens Theologischen Gelahrheit, Nachricht gefunden.

Weismanni Christ. Eberh. D. und P. Theol. in Tübingen, Introductio in Memorabilia Historiae Novi Testamenti. Es könnte wohl ein und das andere daran ausgesetzet werden, alleine etliche kleine Flecken können nicht einen ganzen Cörper sogleich um seine Schönheit bringen.

Crispini Ioh. eines gelehrten Buchdruckers von Harras Martyrologium Protestantium.

Crocii Pauli, Inspectoris zu Lasphe, in der Grafschaft Witgenstein, Martyr-Buch.

Rabe Ludov. sonst Gynzer genannt, D. Theol. und Sup. zu Ulm, Märtyrer-Historie. Es ist dieses Buch nebst den vorigen ein Schatz-Kasten von vielen alten Documenten und Nachrichten.

Flacii Matth. Clavis Testium Veritatis. Man giebt ihm Schuld, daß er in Münchs-Habit bey denen Clöstern herum gegangen, die ihm anständigen Bücher aus den Bänden geschnitten und weg practiciret, durch deren Beyhülfe er hernachmahls das Buch soll geschrieben haben. Ioh. Conrad Dieterich hat davon eine vollkommene Edition geliefert, Conrad Lauterbach hat es in das Teutsche und Borrove ins Holländische übersetzt.

Vulpii Ioh. Gottl. Dissertatio de Vivi comburio orthodoxorum a Papistis Introducto. Es werden viele Wiclefiten darinnen angeführt, die lebendig verbrennet worden.

Von der Hardt Heermanns, Probsts des Jungfern Closters zu Helmstädt, Acta Concilii Constantiensis. Es ist dieses die vollständigste Collection, die wir von den Actis dieses Concilii haben.

Harduini Ioh. eines gelehrten und paradoxen Jesuiten zu Paris, Acta Conciliorum. Er hat darinnen Niemanden geschonet und ist gerad durchgegangen.

Labbei Phil. eines französischen Juristen Collectio Omnium Conciliorum. Er hat die Protestanten recht cynisch angebollen, ingleichen mit andern Kalb gepflüget, auch sonsten sich vergangen.

Cossartius Gabr. auch ein Jesuit und Prof. Human. zu Paris hat mit daran geholfen.

Lenfent Iaques, Obern Consistorial-Raths in Berlin, Histoire du Concile de Constance. Es ist ein Supplementum Operis Hardtiani, im übrigen aber sehr gründlich und moderat geschrieben.

Speelmanni Henr. eines Englischen Ritters Concilia Angliae. Man findet in diesem Werk Fleiß, Ordnung und Gründlichkeit.

Stumpfii

Stumpfii Ioh. des Stammheimischen Capitels Decani, Beschreibung des Concilii zu Costnitz. Er war ein grosser Historicus und also auch im Stand von solcher Materie zu schreiben.

Surius Laur. ein Carthenser Mönch, hat die Concilia in 4. Volum. edirt. Lingelheim nennt ihn einen Affen und Schandfleck unter den Historien-Schreibern, und Peucerus machet einen unverschämten Lügner aus ihm.

Vrie Theod. Lect. Theolog. in Nieder-Sachsen, Historie Concilii Constantiensis. Sie stehet in des Herrn von der Hardt seinen Actis.

De Castro Alphonsi, Bischoffs zu Brügge Libri XIV. Adversus Omnes Haereses, Hermannt Pfarrer zu Maltot hat sie aus dem Lateinischen ins Französische übersetzt und vieles daran gebessert.

Bernhardi de Luxenburg, General-Inquisitoris von Cöln, Catalogus Haereticorum.

Prateoli Gabr. Pfarrers bey St. Salvator zu Peronne, Elenchus Omnium Haereticorum. Lügen und Mährigen werden von diesen beyden Auctoribus zur Gnüge erzehlet.

Raemundi Florim. eines Parlaments-Raths zu Bourdeaux Tr. De Ortu & Progressu Haeresium. Man sagt im Sprüchwort von ihm: Raemundus urtheilt ohne Gewissen, und schreibt Bücher ohne Verstand, daher ist auch dieses Werk ein Chaos, das aus lauter Lügen und Fabeln bestehet.

Reinherus Fr. Ord. Praed. Liber de Erroribus Haereticorum, er hat darinnen Kennzeichen von Ketzern angegeben, woran man auch die Wiclefiten erkennen könnte, die ihnen aber mehr zum Ruhm gereichen.

Calixti Fried. VIr. D. und Prof. Theol. zu Helmstädt Tr. De Haeresi & Schismate. D. Strauch will ihn nicht loben, und wirft ihm vor, daß er auf seinen Reisen die Orthodoxie in den Huren-Häusern der Franzosen und Italiäner nicht finden können.

Walchii Ioh. Georg. Kirchen-Raths, D. und Prof. Theol. in Jena, Disput. de Lollardis. Die Kirche wird bis an das Ende der Welt den Nutzen rühmen müssen, den sie von diesem frommen und gelehrten Theologo durch Mund und Feder empfangen.

Wimpinae Conrad. ersten Rectoris und Prof. zu Frankfurth, Anacephalaeosis Sectarum & Haeresium. Er ist einer von den ersten und geschicktesten Widersachern des Lutheri gewesen.

I. G. H. Kirchen- und Ketzer-Lexicon. Man kan dieses Werk gar wohl als ein Handbuch bey der Kirchen-Historie und Polemic gebrauchen.

Aeneas Sylvius de ortu religione & gestis Bohemorum. Die Schriften

dieses Pabsts, darzu er 1453. erwehlet worden, sind einander sehr ungleich, und findet man mehr Wahrheit bey dem Cardinal als bey dem Pabst.

Camerarii Ioach. Prof. Linguarum Gr. et Lat. in Leipzig, Historia de Fratrum Orthodoxorum Ecclesiis in Bohemia, Moravia et Polonia, Bosius hat alle Blätter auf der Gassen von ihm aufgehoben.

Comenii Amos, eines grossen Theologi Historia Fratrum Bohemorum. Er hat sich durch seine Schriften überall so in Ansehen gesetzt, daß er nach Schweden, Engeland, Siebenbürgen verlangt worden.

Lasicii Ioh. eines Pohlnischen Edelmanns und Böhmischen Bruders Memorabilia de Disciplina Ecclesiastica, moribus et institutis fratrum Bohemorum, nebst Comenii admonitionibus ad reliquias istius Ecclesiae et alios. Es hat dieser Cavallier eigentlich 8. Bücher geschrieben, es ist aber das letzte nur davon gedruckt worden.

Theobaldi Zachar. Pfarrers zu Krafthofen in Böhmen, Historie vom Hussiten-Krieg, er will dieß Werk aus lauter in Händen gehabten Documenten, die er aber weiter nicht angezeiget, verfertiget haben. Es ist voller Fehler, dahero auch nichts darauf zu bauen.

Legers Joh. Fr. bey der Wallonischen Kirche zu Leyden, Geschichte der Waldenser. Er hat mit Mund und Feder denselben durch GOttes Gnade grosse Vortheile erworben.

Cochlaei Ioh. sonst Dobeneck genannt, Canonici zu S. Victor in Maynz, Historie von Johann Hussen, es mag dieses Mannes Schriften heut zu Tage niemand mehr lesen.

Rossaeus Alex. ein Schottländer von Aberden Tr. von allen Religionen in der Welt. Es ist dieses Werk wegen seiner Güte ins Teutsche übersetzt worden, auch hat David Nerreter es vermehrter heraus gegeben, unter den Titul Schauplatz der streitenden doch unüberwindlichen Christlichen Kirche.

Mornaei Phil. eines Französischen Geheimen Staats-Ministers Mysterium Iniquitatis. Er hat in diesem Buch dem Pabst und seiner Kirche ihre Tücke ins Angesicht geschrieben.

Löschers V. E. Ober-Consistorial-Raths und Sup. in Dreßden Reformations-Acta. Es ist dieses eins der vollständigsten Werker von dieser Materie geworden.

de Seckendorf Lud. Viti Eisenachischen Geheimden Raths, Historia Lutheranismi, dieses Buch hat ihn berühmt gemacht, doch hat Herr Stolle, Frickens teutsche Uebersetzung dem Original vorgezogen.

Burnets Gilberts, Bischofs zu Salisbury in Engeland l'histoire de la Reformation d'Angle terre, die Fehler darinnen hat Heinrich Wharton in

dem

dem Buch de pluralitate beneficiorum, so er unter dem fremden Namen Anton Hammer edirt, angezeiget.

Böhmens W. Dänischen Hof-Caplans, Englische Reformations-Historie, Herr Prof. Hahn in Kiel hat viel darwider eingewendet.

Riegers Joh. Conr. Super. zu Stuttgardt alte und neue Böhmische Brüder. Er hat darinnen die Zeugen von der Lehre unserer Kirche, wie einer auf den andern gefolget, angeführet, und daraus unsere Kirche vertheidigen wollen, allein die Schwäche dieses Beweises hat schon Buddeus und Mosheim gewiesen.

de Alliaco Petri eines Cardinals Liber de Potestate Ecclesiastica in Concilio Constantiensi, auf welchem es 1416. öffentlich verlesen worden. Er hat das allgemeine Beste des Pabsts seinem vorgezogen.

## Dritte Ordnung,

### Darinnen die Auctores benennet werden, welche die Kirchen- und Staats-Geschichte von ganz Europa oder nur von einigen Ländern beschrieben.

Carionis Ioh. Prof. Matthes. zu Frankfurt Chronicon. Melanchton und Peucer haben dieselbe in einen ganz andern Form gegossen, sie wird ganz rar und theuer bezahlt.

Caxton Wilh. ersten Buchdruckers in Engeland, Historia Angliae Scotiae et Hiberniae. Es ist in Englischer Sprache geschrieben.

Neal Daniel, History of the puritans or protestant non conformists, es hat der Herr Auctor, so ein Engeländer, von unserm Wicliffe und seinen Nachfolgern der Collardisten eine Abhandlung in diesem Buch vorgesetzt.

de Kingthon Heinr. Canonici zu Leicester, Chronicon de eventibus Angliae, welche mit sonderbaren Fleiß und Aufrichtigkeit geschrieben worden.

de Larrey If. eines Französischen Edelmanns Histoire d'Angle terre d'Ecosse et d'Irlande jusqu'a Guillaume III.

Laeti Ioh. eines Predigers zu Gröningen Compendium Historiae Universalis. Ioachim Feller hat sie bis aufs Jahr 1679. fortgesetzt.

d'Orleans Petr. Ioh. eines Französischen Jesuiten Histoire des revolutions d'Angle terre, er hat sich durch diese Historie einen grossen Namen gemacht.

Rothii Eb. Rud. Pr. Historici zu Ulm, Historia Universalis Pragmatica. Man kan es zu einem guten Handbuch bey der Historie gebrauchen.

Sleidani Ioh. Pr. Iur. zu Straßburg, Commentarius de Statu Religionis et Reipublicae Germanorum, von diesem herrlichen Werk, darüber er

16. Jahr gearbeitet, sagte Carolus Quintus, entweder haben wir Verräther, oder es hat der Autor einen Geist, der alles zuträgt. Es ist dieß Buch fast in alle Europäische Sprachen übersetzt worden.

Schmaussens Joh. Jac. Baaden-Durchlachischen Geheimden Hof-Raths kurzer Begriff der Reichs-Historie.

Walfinghami Thom. eines Benedictiner Mönchs, Hypodigma Neustriae, et Historia Richardi II. Er war sehr bemühet die Englische Historie in eine rechte Verfassung zu bringen.

Vergilii Polyd. Archid. zu Wellß, Historia Anglicana, Owenus hat von ihm das Distichon verfertiget

Virgilii duo sunt, alter Maro, tu Polydore
Alter, tu mendax ille Poeta fuit.

de Rapin Thoyras, eines Historici Englische Historie. Er hat alle seine Zeit darauf gewendet, daher sie auch wohl gerathen.

Rymeri Thom. eines Englischen Historiographi Tomi Actorum Anglicorum seu Tomi Foederum inter Reges Angliae et alios quosvis Principes, dieses Werk ist aus dem Königl. Archiv zusammen getragen worden, und wurden bey den zweyen Auflagen nur 350. mal gedrucket, durfte auch kein Exemplar ohne Befehl des Königs ausgegeben werden, de Rapin hat einen Auszug daraus gemacht, welcher 1733. in Haag gedrucket worden.

Voisin de la Popiniere eines Französischen Historici, Histoire de France, der Herr Autor welcher der Catholicken und Protestanten darinnen geschonet, hat es darüber mit beyden verderbt.

## Vierte Ordnung,

### In welcher die Auctores, so in ihren dogmatischen, polemischen, exegetischen Schriften, Vorreden und Briefen seiner gedacht.

Brunfelsii Ottonis, Stadt-Physici zu Bern Iohannes Huss, in diesem Werk stehen die Opera Hussi und sehr vieles, welches die Nürnbergische Edition aussen gelassen hat, es macht sich sehr rar.

Lutheri D. Martini Opera, die beste und vollständige Sammlung haben wir unsern Verehrungswürdigsten Herrn Kirchen-Rath Walch zu danken.

Gerhardi Ioh. Theol. D. und Pr. zu Jena, Confessio Catholica, diese ist unter seinen Schriften die beste Arbeit.

Walchens Joh. Georg, Concordien-Buch. Wir haben zwar vom Reineccio schon eine solche Ausgabe, aber in Ansehung der hinzugefügten Einleitungen und verschiedenen Lese-Arten, ingleichen wegen ihres wohlfeilen Preises hatte diese merkliche Vorzüge.

Iacobelli de Misa, Pf. an der St. Michaelis-Kirche zu Prag, Liber de existentia vera Corporis Christi in Sacra Coena. Wir haben dem Herrn von der Hardt vielen Dank zu geben, daß er uns dieses Kleinod verschaffet. Er hat darinnen in einem Capitel allein bewiesen, daß die Wiclefische Lehre vom Abendmahl rein gewesen.

Giffords Wilh. Ertz-Bischofs zu Rheims Calvino Turcismus. Es ist dieses Buch unter dem Namen Reginaldi edirt worden.

Walliseri Ioh. Fried. Ober-Pfarrers zu Eßlingen, Vindiciae Librorum Symbolicorum Eccles. Luth. Er hat darinnen die Beschuldigung, so die Apologia dem Wicliffe gegeben, berühret und selbige entschuldigt. Er schrieb solches 1707. zur Zeit damals einer über ihn verhängten Prüfung, die aber inzwischen GOttes weise Fürsehung wunderlich herum gewendet.

Löschers V. E. Historia Motuum. Er hat darinnen mehr geleistet als versprochen.

Beckmanni Ioh. Christoph, D. und Prof. Theol. zu Frankfurt. Erwegung der Historie der ersten Religions Motuum als eine Duplique wider die allerunterthänigste Addresse. Er hat Herrn Löschers Historiam Motuum darinnen widerlegen wollen.

Oecolompadii et Zwinglii Volumen Epp. in dieser Sammlung steht auch ein Brief Melanchthonis von dem Wicliffe an den Fridericum Myconium, den ich sonst weder in den Sammlungen seiner Epistel noch in seinen Operibus finden können.

Alveld Aug. Lectoris Theol. in dem Convent zu Leipzig, eines von den ersten Widersachern Lutheri Tractatus super Apostolica sede an videlicet divino Iure sit nec ne? seine übrigen Schriften hat die Academische Bibliothek zu Leipzig in MST. Es ist dieses Buch des Drucks nicht werth gewesen.

Vitringi Campegii Prof. Histor. zu Franecker Anacrisis Apocalypseos Iohannis Apostoli, Herr D. Lang hat ihn widerlegt, Herr Auctor war ein gelehrter Mann und bekam 2000. Thaler Besoldung, dergleichen vor Ulrico Hubero noch Niemand genossen.

Heinischens Casp. Pf. und Prof. Theol. zu Leipzig, Haupt-Schlüssel der hohen Offenbarung S. Johannis, er ist den Meynungen des Hofmanns mehrentheils nachgefolget.

Anonyme, Commantarius MSTus in Apocalypsin. Ich habe von dem Druck desselben noch nichts finden können, der es doch wegen seiner Gründlichkeit gar wohl verdiener.

Freyherrn von Canstein, Carl Hildebrands, Harmonie der Heil. Vier Evangelisten.

gelisten. Er erzehlet im Vorbericht, wie er zu dieser Arbeit kommen, er hat das meiste aus andern zusammen getragen, und ob er schon auch seine eigene Gedanken zu Rathe gezogen, so hat er sich sehr bescheiden dabey aufgeführt. Es ist nach Osiandri Lehr-Art eingerichtet und erbaulich geschrieben.

Und dieses wären nun die vornehmsten Auctores die von Wicliffe gehandelt. Ich habe vor unnöthig erachtet bey jedem die Stellen, so Wicliffe betroffen, gleich mit anzuzeigen. 1.) Weiln die meisten nach der Ordnung des Alphabets oder der Zeit, ihre Bücher eingerichtet. 2.) Die übrigen als Hardtens Conc. Constant. Cave, Buddeus, die Stollischen Schriften mit den stärksten Registern versehen, 3.) auch in der Abhandlung der Lebens-Geschichte solche schon sind angezeiget worden. Eines habe unter dieser Arbeit befunden, worüber mich sehr gewundert, nehmlich daß Beck in seinem Lutherthum vor Luthero aller auch nur der geringsten Bekenner gedacht, aber den grossen Wicliffe mit Stillschweigen übergangen, der doch einmahl ein von GOtt vor damahlige Kirche ersehener und gesegneter Werkzeug GOttes war, der mehr Einfluß in die Kirche Christi hatte, als die gemeinen Historien-Schreiber, die nur meistens auf äusserliche Dinge sehen, erkannt und angemerket haben. Denn die Bewegungen, in die er die Römische Kirche setzte, waren groß, seine Anhänger versammleten sich zu grossen Hauffen, sonderten sich von der Päbstlichen Gemeinschaft ab, und schaften sich ihre eigene Priester, daß also seine Historie in dem Reiche GOttes vieles zu bedeuten.

# Das Erste Capitul.

## Von der weisen Einrichtung GOttes in dem Leben des Wicliffe.

Unser menschliches Leben kan die Helfte seiner Beschwerlichkeiten verliehren, wann dasselbe nur klüglich und weise eingerichtet wird. Die Kräften aber der menschlichen Vernunft reichen soweit nicht, sich selbst hierinnen zu rathen, und alles zur Glückseligkeit dieses Lebens anzugeben. Es ist das ein Werk GOttes, der alles nach seiner Weisheit und Allwissenheit es alleine vollbringen kan und will, denen die Ihn darum bitten. O wie glückselig sind demnach diejenigen, die ihr ganzes Leben nach der Einrichtung und Leitung GOttes anstellen. Mich dünkt, ich höre die verbrannte Asche unsers Wicliffe also reden, und der sich erbietet uns jetzo

selbsten seinen ganzen Wandel zu erzehlen, aber zum voraus beklagt, wie seine Zunge nicht genug Worte wird finden können, die Weisheit GOttes zu rühmen, die alles und jedes, auch die grösten Kleinigkeiten so herrlich zu seiner Ehre, seiner eigenen und des Nechsten Wohlfarth eingerichtet. Wir wollen demnach das gütige Erbieten annehmen und ihn ersuchen den Anfang damit zu machen, welcher auch gleich mit folgenden Worten geschehen und von uns nachgeschrieben worden ist. Ich John Wicliffe bin nach dem weisen Willen GOttes Anno 1324. gebohren worden, zu welcher Zeit Ludovicus V. Bavarus den Käyserlichen, Eduardus II. den Königlichen Thron in Engelland, und Iohannes XXI. den Päbstlichen Stuhl besessen. Ich habe erfahren, daß grosse Herren ihr Leben nicht hoch bringen. Zwar wurde einsmahlen von einem nunmehrigen Mitbürger unsers herrlichen Reichs die Nachricht eingebracht, daß in dem Haus Brandenburg Bayreuthischer Linie drey gottselige Fürsten nach einander ohnausgesetzt eine Zeit von 155. Jahren, als Georg Friederich von 1557. bis 1603. Christian von 1603. bis 1655. und Christian Ernst von 1655. bis 1712. regieret, (*) aber das sind seltene Exempel, und ist die Frage, ob noch eines zufinden. Ich erzehlte dagegen, daß in meinem kurzen irrdischen Leben ich noch zwey Käyser, als Carolum IV. und Wenceslaum, noch zwey Englische Könige Eduardum III. und Richardum II. dann auch noch sechs Päbste, als Benedictum XII. Clementem V. Innocentium VI. Vrbanum V. Gregorium XI. der den Röm. Sitz, welcher von Clemente V. 1305. nach Avignon in Frankreich verlegt worden, 1377. wieder in Rom aufgerichtet, und endlich Vrbanum VI. erlebet. Diese viele Veränderungen unter den hohen Häuptern, besonders unter den Päbsten brachten doch der Kirche keine bessern Zeiten, die ich in den elendesten Umständen angetroffen. Die Seelen-Tyranney gieng an allen Orten im Schwang, sonderlich aber bey den Geistlichen, die das Kirchen-Regiment führten. Es war damahls kaum ein Fünklein reiner Lehre in der Welt mehr übrig. Die Christlichen Könige und Fürsten bewiesen ihren Eyfer in der Christlichen Religion damit, daß sie viel Heiligthum von Holz und Knochen und vom Creutz Christi, so noch zu Jerusalem seyn solte, möchten bekommen, und um solcher Dinge willen schiften sie mit grosser Andacht über das Meer. (**) Die Unwissenheit in allen Ständen kan sich gewiß auch Niemand so vorstellen, als sie gewesen.

Ob der Pabst ein blosser Mensch nur, oder schon ein halber Gott sey, ob nicht von der menschlichen Natur Christi, seine menschliche Natur vieles

D bekommen

(*) Onolzbacher Nachr. 1741. p. 241. (**) Crocii Martyrbuch p. 72.

bekommen habe, dieses waren die gelehrten und erbaulichen Wahrheiten, die man damahls abgehandelt. (*) Bey dem allen muß ich doch rühmen, daß ich zu keiner bessern Zeit hätte können gebohren werden, und daß GOttes Einrichtung darinnen recht weise gewesen, sie hat mir alle die Vortheile gegeben, die ich mir nur wünschen mögen. Die Könige erzeigten mir alle Gnade, (**) die Grossen des Reichs alle Gewogenheit (***) und das ganze Volk seine Liebe, ich hatte zwar auch meine Feinde gefunden, als den Pabst, seine Clerisey und die Bettel-Mönche, alleine durch so viele tausend Seelen im Reich, die wider sie in Bewegung, wurden auch diese geschwächet, hatte ich bey dem allen noch auch viele Beschwernüsse, so bescheide ich mich gar wohl, daß der Mensch zu keiner Zeit kan gebohren werden, wo er derselben gänzlich entgehen könnte. Ich will nur wünschen, daß alle Menschen so, wie ich, mit ihrer Geburts-Zeit zufrieden seyn, den guten göttlichen wohlmeynenden Willen gegen sie daraus erkennen, und die thörichten Wünsche von einer frühern oder spätern Ankunft in die Welt, unterlassen, und gewiß glauben mögten, daß sie noch weit unglückseliger seyn und in grössern Elend stecken würden, wo GOtt ihr Verlangen erfüllete.

Der Ort meiner Geburt war Engelland, weil ich in diesem Reich die größte Sicherheit noch finden würde; so hatte GOtt auch dieses für mich ausersehen, zu Frankreich, wo der Pabst seine Residenz, in Teutschland, wo der Pabst freye Gewalt, in Böhmen, das des Blutes von den Zeugen der Wahrheit nicht satt werden konnte, in Welschland, wo der Gegenpabst sich befunden, in den Niederlanden, wohin der Pabst mit seinem langen Arm auch noch reichen können, würde man mich bald aus dem Weg geräumet haben, ich muß dieses um destomehr glauben, weilen meine Feinde es auch in Engelland gesuchet, aber durch die grossen Beschützere, denen mich GOtt in die Verwahrung übergeben, daran verhindert worden sind, es hatte auch wohl GOtt aus der Ursache keines von diesen Reichen, sondern Engelland zu meinem Vaterland bestimmet. Ich muß auch bekennen, daß mir es darinnen sehr wohl ergangen, und ich oft deßwegen gedacht, wie der Mensch doch nirgends, er ziehe auch die ganze Welt durch, und bewohne ein Land nach dem andern, mehr Ruhe und Bequemlichkeit finden wird, als an dem, so ihm der Höchste angewiesen.

Was

(*) Pfaffii H. E. p. 639. 640. Tribbeclovius de Doctoribus Scholasticis c. VI. p. 336. (**) Rieger p. 417. 445. Lenfent dans l'hist. du Concil. de Pisen P. II. p. 38. Rieger p. 604. (***) Huss T. I. opp. f. 137. a.

Was weiter meine Eltern anbetrift; so waren es schlechte Leute von dem geringsten Stand, und wohnten sie in der Dioces Wicliffe, welche nahe bey Richmond in der Provinz York gelegen. Diese meine geringe Herkunft war mir abermahl sehr nützlich und beförderlich zu meiner geistlich- und leiblichen Glückseligkeit. Es konnten weder zärtliche Speisen, noch prächtige Kleider, noch kostbare Bedienung, noch andere irrdische Vergnügungen, die reichen und vornehmen Kindern nicht selten, meine Seele eitel machen, sondern ich bin so in aller Einfalt aufgewachsen, und sind mir der bösen Welt mancherley sündliche Ergötzlichkeiten gar nicht bekannt worden, dahero auch in mir gar keine Begierde darnach entstehen konnte. Ich bin auch überzeugt, wo meine Eltern von hohen Stande gewesen; ich nimmermehr zu der hohen Würde gelanget wäre, in die mich der Höchste nachgehends geführet, hätte auch in Ewigkeit nicht die Geschicklichkeit darzu bekommen mögen. Ich werde jetzt doch Niemand durch diese Worte Gelegenheit geben von mir zu meynen, ob glaubte ich, daß also GOtt durch Hoheit und Reichthum die Menschen nur ins Verderben stürzte, ich weiß mehr als zu wohl, daß Reichthum und Armuth dem Menschen von GOtt zur Beförderung seiner Seligkeit gegeben wird, vielmehr will ich nur seine Weisheit bewundern, die einem jeglichen das anständigste zutheilt, und wohl eingesehen, daß er auch mich durch Armuth und Niedrigkeit am besten zu sich ziehen könne. Es hat schon vielen ein Nachdenken gemacht, warum GOtt nur allemahl zur Ausführung seiner Werke die geringsten Kinder nehme und die vornehmen übergehe, mithin selbige weniger liebe und nicht so gut halte: Solche Beschuldigungen können wir ja GOtt nicht geben, vielmehr glaube, daß GOtt vielmahls auch solche darzu würde gebrauchen, wo er nur könnte, und die Eltern oder ihre in der Eitelkeit schon ersoffene Kinder nicht selbsten dergleichen ihnen oft von GOtt angebothene Ehre verachteten und mit Füssen von sich stiessen. Bey GOtt ist demnach kein Ansehen der Person und er liebet uns alle, welche ewige Liebe auch bey der Besorgung meines Nahmens nicht nur geschäftig gewesen, sondern auch demselben sonst viele Wohlthaten erwiesen, zu deren Erzehlung mich nun die Ordnung führen wird. Ich habe meinen Nahmen weder von dem Geschlecht noch von den Eltern, sondern von der Dioces bekommen, wohin wir damahls gehörten: Wenn sonst Eltern ihren Kindern besondere Nahmen gegeben, so hatten sie bald ihre eigene Ursachen und wolten entweder dadurch das Andenken einer Person, oder merkwürdig- mit ihnen sich ereigneten Begebenheit erhalten, oder auch oft ihre gute Hofnung am Tage legen, die sie von den Kindern hatten, bald aber hatten sie deßwegen besondere göttliche Befehle; Eva nennte ihren ersten Sohn Cain, weil sie meynte

er wäre der versprochene Weibes-Saame, Lamech seinen Sohn Noah, weil sie hoften von ihme, daß er sie in ihrer Mühe und Arbeit trösten würde, Joseph den ersten Sohn Manasses, weil ihn GOtt alles Elend vergessend gemacht, unter den Exempeln aber die von GOtt besondere Befehle wegen des Nahmens bekommen, ist wohl das merkwürdigste die Mutter JEsu, der ein Engel erschien mit der Nachricht, das von ihr gebohrne Kind solte JEsus heissen. Ob nun wohl bey meiner Geburt der Höchste keinen Engel gesandt, so glaube doch sicher, daß meine Eltern gar nicht auf diesen Nahmen würden verfallen seyn, wo nicht die allmächtige göttliche Kraft ihre Gedanken darauf geleitet, und ist seine heilige Absicht wohl dahin gegangen, jetzo schon anzuzeigen, wie er mich zum geistlichen Stande ausersehen. Wenn GOtt sonsten noch, wie vernehme, meinen Nahmen und Geschlecht bis auf den heutigen Tag erhalten, und noch dazu selbigen unter die edlen und vornehmen erhoben, (*) so hat er auch an mir die Wahrheit seiner Verheissung bestätiget, die wir bey David und andern lesen, daß die Nahmen und das Geschlecht der Frommen ewig bleiben sollen. So eine edle Gabe ein ehrlicher Nahme ist, besonders wenn den GOtt selbst angegeben, auch nachgehends ehret und mit Ruhm schmücket; so gehet doch eine feine Seele über alles, und auch diese hat mir seine Güte beehret. Mit den Kräften meines Verstandes konnte ich in besondern Grade oft dasjenige würken, was einem andern nicht möglich war, ich hatte ein ungemein gutes Iudicium und war nicht nur im Stande geschwind die Beschaffenheit der Sachen und ihre Verhältniß gegen einander einzusehen, ich erkannte nicht nur gleich das wahre und das falsche, sondern auch bey schweren und verwirrten Sachen zeigte es mir bald die besten Mittel und wie sie rathsam zu gebrauchen. Die Fähigkeiten meines Ingenii waren nicht geringer, denn ich brauchte nicht viele Zeit etwas zu erfinden, es fiel mir bald ein, womit eine jede Sache am besten zu vergleichen, und wolte ich oft etwas schweres durch ein Bild aus der Natur leicht und deutlich vorstellen, so dorfte wiederum nicht erst lange sinnen. Mein Gedächtniß war auch vortreflich und was ich nur einmahl gehört, ist mir nicht leicht wieder entfallen. Von der Beschaffenheit meines Willens will ich schweigen und kan schon ein jeder solche aus meinen Handlungen und Schriften beurtheilen. So reich hatte mich GOtt an meiner Seele gemacht, wiewohl dieses nur ein Anfang ist von den Gaben, die sie von ihm bekommen und die in folgenden auch schon benennen werde. Die Zeugnisse meiner Feinde kan ich jedem geben, dem meine bisherige Erzehlung, die von mir einig und alleine zum Preise und Lobe GOttes geschehen,

(*) Rieger p. 412.

hen, verdächtig machen und als ruhmsüchtig schelten wolte. Sie haben mich auch nicht wenig darum beneidet, mir aber dadurch nicht geschadet, sondern sich nur mehr gekränket. Bey so grossen und vielen Vollkommenheiten, die meine Seele von GOtt erhalten, fehlte ihr doch etwas, nehmlich eine schöne Hütte, denn mein Leib war eben nicht ansehnlich (*) und ich habe eingesehen, daß auch diese göttliche Einrichtung nothwendig und mir und andern zum besten geschehen, sie war nothwendig, denn der Besitz vieler hoher und vortreflicher Gaben, macht den Menschen gleich hochmüthig, damit ich nun vor diesem Laster bewahrt und in der Demuth erhalten wurde; so hätte mir GOtt kein besseres Mittel dawider verordnen können. Aber auch andern solte dadurch gerathen werden, denn wem ist unbekannt, daß der Mensch bey Betrachtung einer Sache, die äusserlich und innerlich schön ist, mehr auf ihre äusserliche Schönheit siehet, als auf ihre innerliche, ob sie schon weit vortreflicher. Ja die Erfahrung lehret, daß ein Mann, ein Priester, der einen grossen ansehnlichen Cörper, eine feine Aussprache und artige Manieren an sich hat, dabey aber nichts versteht, sich bey dem Volk gleichwohl in Ansehen setzen kan, damit nun einer Sache innerliche Vortreflichkeiten vor der Welt desto eher in die Augen fallen mögen und bemerkt werden; so bedeckt GOtt sie nicht mit äusserlicher Schönheit, sondern stellet sie bloß und offen dar. Zwar erreicht GOtt nicht gleich bey allen, auch nicht gleich im Anfange dadurch seine Absichten, vielmehr wird eine solche Person bey allen ihren innerlichen Eigenschaften, ob sie noch so herrlich und noch so sichtbar sind, nur destomehr verachtet, weilen alles äusserliche Ansehen gänzlich fehlet: Alleine nach und nach werden doch die menschlichen Begriffe davon gesünder und reiner: Ich habe es bey den Christen, und Aesopus unter den Heyden erfahren, denn als den Samiern bey einem öffentlichen Feste, ein herabgeflogener Adler von ihren öffentlichen Kleinodien einen goldenen Ring raubte, und in den Schooß eines Knechts fallen ließ; so wurden sie nicht nur bestürzt, sondern auch alle Gelehrte versammlet, die Bedeutung davon zu entdecken, und da keiner im Stande, so hat Xanthus den Aesopum vorgeschlagen, ob er nun wohl geholet wurde, auch würklich kam; so legte doch Xanthus anfänglich schlechte Ehre damit ein, vielmehr verlachte man ihn und seinen vorgeschlagenen Gelehrten, aber aus keiner andern Ursache, als weil sein Leib gebrechlich gewesen, und daraus wolte man auch wissen, daß ein so gebrechlicher Mensch keinen Verstand und Einsicht von dergleichen wichtigen Dingen haben könnte, aber Aesopus bat nur um ein kleines Stillschweigen und sprach: Ihr Samier! warum schändet ihr meinen Cör-



(*) Crocii Martyrbuch p. 82.

per, sehet nicht auf meinen Leib, sondern auf meinen Geist: es wohnet oft in einem ungestalten Cörper die klügste und tugendreichste Seele: Wenn ihr einen Wein geniesset, kan euch ein schönes Gefäß oder seine innerliche Güte mehr vergnügen? Diese Vorstellung verbesserte schon die Gedanken der Samier, die ihm Erlaubniß gaben weiter zu reden, und seine Meynung von der Begebenheit, weßwegen er geholet worden, zu entdecken. Da ließ denn Aesopus die Stärke seines Geistes sehen, es war ihm nicht schwer von allen Umständen der Begebenheit mit dem Adler, worüber die Samier in Kummer waren, die darinnen versteckte Bedeutung anzuzeigen. So bald man nun den vortreflichen Geist von diesen Mann erkannte; so ärgerte man sich nicht mehr an dem Elende seines Leibes, sondern man erwiese ihm alle Ehre, und machte ihn, da er ein Knecht war, wider den Willen seines Herrn zu einem Freyen, dargegen kamen ihre eigene Gelehrten bey ihren schönen Cörpern durch ihre Unwissenheit in grosse Verachtung. (*) Die Thorheiten welche die Heyden begangen, solten zwar bey Christen nicht gefunden werden; Allein es ergieng mir mit meiner schlechten Leibes-Gestalt, wie dem Aesopo, welches ich zu meiner Demüthigung gebraucht, meinen Verächtern aber die nützliche Lehre gab, daß sie die Güte aller irrdischen Geschöpfe allein aus den innerlichen Eigenschaften könnten untrüglich erkennen lernen. So vielen Nutzen kan uns also auch nicht nur eine unansehnliche Sache bringen, sondern GOtt macht auch in unserm Leben oftmahls solche Verordnungen, von denen man glauben solte, daß sie uns Schaden bringen müsten und wodurch er seinen eigenen Absichten entgegen handele. Es hat mich dieses die Religion gelehrt, darinnen ich bin erzogen worden. Ich solte ein Zeuge der Wahrheit werden und gleichwohl wurde ich nach den Catholischen Glauben unterrichtet, hätte mir GOtt nicht besser gerathen, wenn ich gleich bey meiner Kindheit in der reinen Lehre wäre unterwiesen und darzu angehalten worden? Ich habe aber bey meinem Nachdenken gefunden, daß abermahls seine Anstalten nicht zu tadeln, und alles so eingerichtet werden müssen, wo anders meine Wohlfahrt solte erhalten werden. Ich hätte die reine Lehre damahls von niemand anders als von einem Waldenser erlernen können; alleine hat man sie und ihre Kinder verfolget und getödtet, so würde mich ja ein gleiches Schicksal betroffen haben, hätte man mich gleich in der reinen Lehre unterrichtet, so wäre zu der Erkänntniß von der Finsterniß des Pabstthums, die ich nun habe, auch nicht gelanget. Es wäre mir demnach nicht nur mancher Vortheil entgangen, sondern auch mancher Schade zugewachsen, wenn nicht auch hierinnen

nach

(*) Fabulae Aesopi ed. Hervagii in praef. Planudis p. 71. seq.

nach dem Willen meines GOttes wäre geführet worden. Hatte derselbe in meiner Kindheit schon alles so weislich angegeben, wie wir bishero vernommen, so habe Ursach den HErrn noch weit mehr zu rühmen, wegen der Anstalten, die er eben schon so weise auf die Jahre meiner Jugend gemachet. Ich hatte nunmehro die Zeit erreichet, wo ein Knabe sich zu dem erklären muß, was er werden will. Nachdeme aber weder Eltern noch Kinder sich hierinnen rathen können, auch der Ausgang niemahls wohl gerathen wird, wenn man eine so wichtige Entschliessung, wovon unser künftiges Glück und Unglück entstehet, auf seine Kräfte genommen, so hat der Höchste einem jeden Kinde schon den Trieb darzu gegeben, wozu es sich am besten schicket, und wobey es sein wahres Glück, wenn es nicht widerstrebet, am ehesten und am meisten finden könne. Die Kraft dieser göttlichen Triebe habe ich denn auch in mir mächtig empfunden, ich hatte nach denenselben an nichts mehr Freude als an der Gelehrsamkeit, und zwar an dem Theil der von der Gottesgelahrtheit handelt. Ich machte auch würklich in GOttes Nahmen den Anfang, und wolte mich in den Schul-Studien auch in der Philosophie unterrichten lassen, allein wegen der Ebräischen und Griechischen Sprache, die seit 700. Jahren in keiner Schule gelehret worden, konnte mir gar keine, in der Lateinischen und in der Philosophie etwas weniges zu erlernen, Hofnung machen. Und wie es damahls überhaupt mit allen Wissenschaften sehr schlecht ausgesehen, so ist auch die edle Theologie in dem äussersten Verfall gelegen. Die Hülfs-Mittel, etwas gründliches zu erlernen, und die ich gesuchet, konnte man bey meinen verderbten Zeiten auch nicht finden, mithin würde mir der Anfang meiner Studien so wohl, als deren Fortgang sehr schwer geworden seyn, wo nicht die göttliche Vorsorge meiner Seele so viele edle Natur-Gaben (*) mitgetheilet, mir die heilige Schrift, ingleichen einige treue Lehrer, und gelehrte Schriften ehemahliger rechtschaffenen Männer, auch sonst noch andere Umstände bescheret hätte, aus denen ich Unterricht schöpfen konnte. Ich habe demnach nicht nur die Schriften der Kirchen-Väter, sondern auch anderer Gelehrten, als des Bedae, Alcuini, Iohannis Carnotensis, Giraldi, Nigrelli, Nekami, Sevalli, Bacanthorpii, Occami, Hampali et Armachanensis (**) fleißig gelesen, unter welchen mir besonders des allerletzten Tractat adversus mendicantium religionem wohl zu statten kommen, nicht minder hörte ich den Unterricht meiner Lehrer auf der Academie Oxfurth fleißigst und mit gröster Begierde an, gab mir auch alle Mühe dasjenige zu behalten, was mir nützlich und erspriesslich seyn konnte, ferner versaumte ich keine Gelegenheit

(*) Weismanni Intr. p. 1165. Whorton p. 41. Knygthon l. 5. p. 2664.
(**) Verheiden elogia p. 2.

heit mich von den Waldensern(*) in ihrer Lehre unterrichten zu lassen, auch machte ich mir die Reise nach Rom wohl zu Nutzen, und besuchte wie unter Wegs also auch in Rom selbst alle Gelehrte, in der Absicht etwas von ihnen lernen zu mögen. Und ich muß rühmen, daß ich in der Erkänntniß der Wahrheit einen ansehnlichen Wachsthum erreichet, auch zu Rom das Verderben der Kirche erst recht erkannt und eingesehen. Doch lernte das meiste von meinem Herzens-Lehrer, dem Heiligen Geist, und aus der durch ihn verfertigten heiligen Schrift, unter dessen Beystand und Anleitung erlangte ich erst eine gründliche Wissenschaft der göttlichen Wahrheiten, die in der Schrift unserer Seligkeit wegen geoffenbaret sind, und eine tiefe Einsicht in die Glaubens- und Lebens-Lehren, dabey erkannte ganz genau, was die wahre Frömmigkeit erfordere, und zum wahren Christenthum gehöre. Bey dieser meiner wenigen Erkänntniß, die ich mir in der Theologie, ingleichen in bürgerlichen, geistlichen und Municipal-Rechten, durch meinen Fleiß gesammlet, erlangte ich gleichwohl den Vorzug vor allen Gelehrten meiner Zeiten, und man hielte mich vor einen Mann, dergleichen die Christenheit in diesen letztern Seculis her, keinen grössern aufweisen konnte. Meine eigene Feinde, als Knygthon und andere legten mir nicht nur dieses Zeugniß bey, sondern man urtheilte auch, daß man mich nur zu den wichtigsten Ehren-Aemtern gebrauchen solte. GOtt, der mich bishero so weislich geführet, und von dem ich alle meine Gelehrsamkeit bekommen, fügte es denn endlich auch, daß nach vollbrachten Lauf meiner Studien ich zu öffentlichen Aemtern verlanget wurde; meine erste Beförderung erlangte ich auf der Academie zu Oxfurth und wurde zu einem öffentlichen Lehrer des Mertonensischen Collegii beruffen, von welchen ich bishero ein Schüler gewesen bin, bald hierauf wurde mir die Aufsicht über das Cantuarische Collegium anvertrauet, die aber nicht lange verwaltet, und da meine Academie mir die Würde eines Doctoris angetragen, so habe auch dieselbe angenommen; diese Bedienung habe ich so lange mit allen Fleiß verwaltet, bis endlich als Rector nach Lutterworth beruffen wurde. So ansehnlich alle diese Aemter gewesen, so war doch das ansehn-

(*) Alphonsi a Castro lib. adv. haereses Lib. III. p. 101. L. VI. p. 196. Bzovii Annales T. XV. ab anno 1430. n. 87. Petri de Alliaco Tr. von Ursprung der Kirchl. Gewalt, wovon nachzusuchen in Hordtii C. C. T. IV. f. 909. ST. VI. f. 15. Wimpinae Conr. anacephalaeosis sectarum L. VII. f. 77. Regenvolscii Ecclesf. Slavon. an. 1370. 1470. L. I. c. IV. p. 15. L. II. c. IV. p. 158. L. III. c. V. p. 307. Spener de Ecclesia Waldensium Calixti Tr. de haeresi P. III. c. IV. §. 14. Leger von Waldensern p. 47.

anſehnlichſte, die göttliche Geſandſchaft, die mir der himmliſche Monarche an die Römiſche Kirche, um ihrer Verbeſſerung willen aufgetragen. Die vielen merkwürdigen Umſtände, die ſich dabey zugetragen, die groſſe Gefahr und ſchwere Verfolgung, die ich dabey ausgeſtanden, erfordern eine beſondere Erzehlung, die ich auch gerne bey jeder gegebenen Gelegenheit mittheilen will. Vor dießmahl will ich ſchlieſſen, und den HErrn preiſen, der alles in meinen Leben ſo ordentlich abgezehlet, ſo richtig abgewogen, und ſo pünctlich abgemeſſen hat, auch mein ganzes Leben ſo weislich eingerichtet, daß mir alles zu meinem Beſten gereichen müſſen, der meine Todes-Stunde und das Ziel meines Lebens auch alſo beſtimmet, daß ich ſolches An. 1384. mit dem letzten Tag des Jahrs beſchlieſſen, ſelig ſterben, und in die Hütten der Gerechten mit aller Freude eingehen konnte. (*)

# Das Andere Capitul.

## Von den Zeugniſſen, welche Wicliffe von der Uebereinſtimmung ſeiner Lehre mit unſerer reinen Evangeliſchen, Theils aus den Schriften ſeiner abgeſagten Feinde, Theils ſeinen eignen geben kan.

Was Wicliffe eigentlich gelehret, (**) und mit welcher Kirche ſeine Lehren entweder durchgängig, oder doch nach der gröſten Anzahl übereingekommen, hat man bishero nicht gewuſt, auch Niemand unter unſern Gottesgelehrten die Mühe einer gründlichen Unterſuchung deßwegen über ſich nehmen mögen. Der ſel. Herr Super. Rieger zu Stuttgardt hat ſich zwar ſehr damit beſchäftiget, hat es aber doch nicht weit darinnen gebracht. Er meynte bey derſelben auf den rechten Grund zu kommen, dörfte Anfangs nicht nur ſchwer, ſondern faſt ohnmöglich ſcheinen. Die vielen Schwürigkeiten und Verwirrungen, die man gleich Anfangs vor ſich ſiehet, und die dabey gehoben und ausgewickelt werden müſſen, ſind ſchon vermögend, einen von ſolcher Arbeit abzuhalten. Man könnte zwar bald eine Menge Lehren von Wicliffe zuſammen tragen, und daraus ein theologiſches Syſtema

(*) Arm. de la Chapelle Bibl. Angloiſe T. IX. p. 138. Mich. de la Roche memoires Literaires de la grande Bretagne T. VII. p. 120. Bibliotheque raiſonneé T. VIII. P. II. p. 478. ſq.

(**) Basnage Hiſtoire des Egliſes reformées T. I. Per. IV. p. 385. Lenfent Hiſt. du Concile de Conſtance Liv. II. p. 201. ſq. 247. ſq.

Systema von ihm verfertigen, aber wo es nicht also beschaffen, daß keine Kirche es mehr umstossen kan, sondern vor gültig erkennen muß; so würde wiederum dadurch den dunklen Nachrichten in diesem Stück nicht ein Funken Lichts mehr gegeben werden. Wer hierinnen etwas unternehmen will, muß denn besonders darauf sehen, daß er das Lehr-Gebäude auf einen solchen Grund lege, der von Niemand kan umgerissen werden. Nachdem ich einmahl die Hand an den Pflug geleget, und die Geschichte Wicliffe der gelehrten Welt zu liefern versprochen; so habe auch nur diese Arbeit antreten müssen, so mühsam sie auch gewesen ist. Ich habe mir Zeit und Fleiß darzu genommen, damit es so weit bringen möge, als es nur immer möglich. Ich habe dahero die Zeugnisse wegen seiner Lehre nicht von seinen Freunden, sondern von seinen abgesagen Feinden, und aus seinen eigenen Schriften zusammen gesucht, und daraus ein Systema Theologiae Wicleffianae, Dogmaticae, Polemicae und Moralis verfertiget.

Wenn nun die meisten Materien zu meinem Wicliffischen Lehr-Gebäude von seinen Feinden selbst genommen; so werden sie es auch nicht verwerfen können, wo sie nicht ihre eigene Sachen erst schänden und untüchtig machen wollen. Ehe ich aber dieß verfertigte noch vorlege; so will erst bezeigen, wie viel harte Beschuldigungen nicht nur die römische, sondern auch so gar unsere Kirche dem Wicliffe wegen seiner Lehre gemachet. Was die reformirte Kirche anlangt, so hat dieselbe bishero sich seiner noch am meisten angenommen: Sie hat ihn nicht nur wider die Lästerungen seiner Feinde öffentlich vertheidiget, sondern auch als denjenigen wichtigen Zeugen der Wahrheit und ansehnlichen Vorläuffer der von GOtt beschlossenen und ihrer gesetzten Zeit immer näher kommenden Reformation angesehen.

Wir haben oben in dem ersten Capitul schon angeführet, wie vor mehr als hundert Jahren Thomas Iamesius eine weitläuftige Apologie in Englischer Sprache zu Oxfort Anno 1608. in 4to heraus gegeben, und darinnen die Uebereinstimmung der Lehren Wicliffe mit dem Bekänntniß der heutigen Englischen Kirche umständlich beweisen wollen. Ferner ist das Zeugniß ganz ausnehmend, so ihm ein grosser Französischer Staats-Ministre Philippus de Mornay in seinem Tractat: Mystere d' miquité gegeben. Der grosse Spanhemius hat durch seinen vortreflichen Pinsel und ausnehmenden Farben uns ein recht lobenswürdiges Gemählde von Wicliffe verfertiget, (*) deme Herr Wharton eyferig nachgefolget, und in der Arbeit nichts zuvor lassen wollen. (**) Ioh. Christ. Beckmann ein Frankfurther Theologus

(*) T. I. Opp. p. 1761. sq. Introd. ad H. S. p. 446. (**) p. 40. sq.

Theologus und Prof. hat in seiner Erwegung der Historie der ersten Religions-Motuum (*) D. Löschers sich besonders bemühet, die ersten Protestanten in Engelland von Wicliffe herzu führen, und zu erweisen, wie er mit Calvino in der Lehre einig gewesen. So grosse Ehre hat die reformirte Kirche unserm Wicliffe gegeben: Sie hat rechtschaffen um ihn gestritten, und ihm einen Platz unter den vornehmsten Gliedern ihrer Kirche gegeben, ja so gar unter die Häupter derselben setzen wollen. Ach! daß doch das Bezeigen unserer Kirche auch so beschaffen gewesen wäre! es haben zwar einige unserer Gottesgelehrten als Acta Eruditorum, (**) Buddeus, (***) Gerhard, (****) Historia Gothana, (*****) Heumann, (******) Ioecher, (*******) Kortholt, (********) Kromayer, (*********) Micraelius, (**********) de Mosheim, (***********) Pfaff, (************) Schmidt, (*************) Stolle, (**************) und sonsten noch verschiedene von ihm recht rühmlich geschrieben, doch hatten sie lange noch keinen solchen Eyfer und Hochachtung vor dieses göttliche Werkzeug, wie die Reformirten. Unsere Kirche hätte sich mit grösten Recht diesen Mann zueignen können, wie er denn auch gar zu keiner andern Kirche sich wird ziehen lassen: Alleine man hat sich bisher um ihn gar nicht bekümmert, vielmehr finden wir grosse Gottesgelehrte unter uns, die denselben völlig verwerfen und den von der Römischen Kirche ohnehin schon so übel zugerichteten und tief verwundeten Zeugen durch ihre scharfe Censuren noch mehr beschädigt und die Wunden noch tiefer geschlagen haben. Es ist diese Beschuldigung fast nicht zu glauben, ich werde auch dahero, damit nicht in Lügen bestehe, so ungern es von mir geschiehet, mich doch genöthiget sehen, dieselben anzuführen, welche sich an diesem treuen Zeugen, durch ihr übereiltes Urtheil so schwer vergangen.

Unsere Apologie muß hierbey zu allererst anführen, diese beschuldigt unsern Wicliffe in dem Articul von der Kirche, er habe gelehrt: Alles was ein gottloser Lehrer handle, sey ohne Kraft. Zum Beweis führet sie die Worte an, deren er sich bedienet habe, nehmlich diejenigen sündigten, welche die Sa-

 cramenta

(*) p. 289. (**) T. VIII. Supp. p. 205 - 213. (***) H. E. MSta. Isagoge Historico-Theologica p. 1004. sqq. 334. (****) Confess. Cath. p. 39. (*****) p. 679. 684. 686. 693. (******) p. 126. (*******) Sub tit. Wiclef. (********) Hist. Eccl. (*********) Histor. Eccl. p. 430. 446. (**********) Syntagma Hist. p. 495. 550. (***********) Instit. Hist. p. 790. 791. 825. - 827. (************) H. E. 632. 647. 661. 710. (*************) Compend. H. E. p. 565. (**************) Kurze Nachrichten p. 180. in Heumann p. 175. Gelahrtheit p. 342. 348. 597.

cramenta in der Kirche von gottlosen Dienern empfiengen. Ob nun dieser Irrthum aus den Worten folget, überlasse ich einem jeden zur eigenen Beurtheilung. Ich meines Orts behaupte vielmehr daraus, Wicliffe habe gelehret, die gottlosen Priester können die Sacramenta austheilen und ihre Verrichtung sey kräftig, weilen er darinnen zugiebt, man könne sie von ihnen empfangen, diejenigen aber bestraft und ihnen zeigt, daß man dadurch Sünde begehe, wenn man es bey Gottlosen empfahe. Ich halte davor, daß es in Engelland zu Wicliffe Zeiten eben so, wie bey uns mag zugegangen seyn: Wie nehmlich jetzt die Menschen auch lieber, ob sie schon die Wahl unter frommen und gottlosen Priestern haben, und nicht wie andere an einen allein nothwendig gebunden sind, zu ihrer Seelen-Sorge einen gottlosen Mann erwehlen, solte er auch ein Schmeichler, Heuchler, Hurer, Ehebrecher, Mörder, Spieler, Flucher und Trunkenbold seyn, besonders wenn sie eine Süßigkeit an seinen Schmeicheleyen, dann Honig-reichen und Butter-glatten Worten finden, oder auch durch ihn, oder seinen Reichthum, oder seine Freundschaft sich gewisse Vortheile versprechen können, ingleichen weil er bey seinen begangenen Sünden still schweigen müsse, indem er um kein Haar besser. So mögen auch in Engelland sich viele Personen, von solcher erst beschriebenen Gattung, gefunden haben, wider welche er geeifert. Es wolte Wicliffe demnach durch diese von der Apologie angeführte Worte erstlich vor Sünden, die man dadurch gegen GOtt und sich begienge, warnen: Denn solte GOtt wohl daran einen Gefallen haben, wenn man den Gottlosen höher achtet als den Frommen, solte das keine Sünde seyn, wenn man den Weg zur Seligkeit von denen sich will weisen lassen, die ihn selbst nicht wissen und betreten, und wenn wir denen unser gröstes Kleinod, die Seele, anvertrauen, die doch ihre eigene fast nicht mehr zu suchen wissen. Ferner aber wolte er auch die Pflichten, die bey solchen elenden Umständen theils einem jeglichen Zuhörer alleine und theils der ganzen Gemeinde zukommen, vorhalten, nach welchen darauf zu dringen, daß das Leben eines solchen gottlosen Mannes gebessert, oder wo dieses nicht erfolgte, er vom Amte gesetzet werden mögte. War es demnach unrecht, oder ist es vielmehr nöthig, die Leute zu ermahnen, sich den gottlosen Priestern entgegen zu setzen und ihren kostbarsten Schatz, die Seele, in eine gute Verwahrung zu bringen, da man ja seinem Vieh einen guten Hirten verschaft. Solten wir uns nicht auch solche Gesetz-Prediger und dergleichen treue Eyferer dawider wünschen. Wiewohl das Stillschweigen bey nahe dabey besser ist, indem man dadurch nichts ausrichtet, sondern vielmehr den Vorwurf zu besorgen, man wolle der Heiligste seyn, und es geschehe nur aus Neid, wenn man andere vor so

gottlos ansähe und ausruffe. Ein gottloser Priester ordinirt nicht, consecrirt nicht, tauft nicht 2c. Dieses sind auch Worte, die wir vom Wicliffe im Trialogo lesen, und woraus man den erst angeführten donatistischen Irrthum von ihm erweisen will: Alleine es vertheidigen unsern Wicliffe die Worte dieses Satzes durch ihre erste Bedeutung die sie haben. Denn was heißt ordiniren? Einen Priester zu seinem Amte die nöthige Tüchtigkeit geben. Was heißt taufen? Einem die Gnade der heiligen Taufe mittheilen. Was heißt consecriren? Mit dem Brod den Leib Christi und mit dem Wein das Blut Christi vereinigen. Wir nennen zwar die äusserlichen Umstände, die ein Bischof oder Superintend mit dem angehenden Priester, ein Geistlicher mit dem neugebohrnen Kind, oder bey dem Altar mit Brod und Wein vornimmt, auch consecriren, taufen, ordiniren, weil man es durch kein anderes Wort unserer Sprache leichter ausdrücken können: Dahero ist es nöthig, daß man eine jede von dieser Bedeutung an jeden Ort recht gebrauche, daß hier die erste Bedeutung nur statt finde, bestärkt mich theils die Zeit, welche diese Worte anzeigen: Es heißt nicht, er hat nicht getauft, er wird nicht taufen, sondern er tauft nicht, ganz nachdrücklich in Praesenti, theils der Modus, darinnen sie stehen, er sagt nicht im Conjunctivo, der gottlose Priester könne nicht taufen, oder solte nicht taufen, er darf nicht taufen, sondern im Indicativo, er tauft nicht u. s. w. Das ist die Tüchtigkeit zum geistlichen Amt, die Kraft der heiligen Taufe, die geistlichen Reichthümer im heiligen Abendmahl bekomme einer nicht vom Priester. Vor die Erklärung streiten selbst die historischen Umstände jener Zeiten, die man allemahl zu Hülfe nehmen muß, wo wir den Sinn Wiclifs, den er uns nach seiner Art zu reden ausgedrucket, erreichen wollen. Es war nehmlich der geistliche Hochmuth damahls unerträglich, die Geistlichen, die doch mehrentheils dazu in Tod-Sünden lebten, machten dem Volk weiß, sie hätten von GOtt alles in ihrer Gewalt und müste man sie als GOtt ansehen, solchen Ausdruck habe ich leyder auch einmahl von einem Evangelischen Geistlichen in seiner Anzugs-Predigt gehört, sie könnten die geistliche und ewige Gnade austheilen und geben wem sie wolten, die Sacramenten hätten alle ihre Kraft von ihnen, solchen und anderen hochmüthigen Reden mehr, die damahls die gottlose Clerisey ausstiesse, widerspricht er nun, und zeigt dem Volk, daß ein solcher gottloser Priester, der selbst todt in Sünden ist, und gar keine Kraft des geistlichen Lebens habe, sich nicht rühmen könne solcher hoher Gaben, oder des Vermögens andern solche himmlische Kräfte mittheilen zu können. Ich glaube nicht, daß jemand eine nähere Erklärung wird finden können, die mit der wahren Bedeutung aller Worte

dieses Satzes genauer überein kommt, als diese, so wir gegeben, inzwischen werden wir Niemand zwingen, solche anzunehmen, aber auch mich wird Niemand so weit bringen zu glauben, daß Wicliffe ein Donatiste gewesen, zumahl der berühmte und aufrichtige Chytraeus (*) in seiner Oration de Statu Ecclesiarum uns berichtet, wie er sich um eine gewisse Nachricht darinnen bey seiner Reise durch Böhmen ernstlich bekümmert, mit den Anhängern und Nachfolgern Wicliffe und besonders mit ihren Vorstehern von ihrer Lehre gesprochen, am allermeisten ihnen vorgehalten, daß sie lehrten, das Amt der gottlosen Priester sey unkräftig: Alleine sie hätten den donatistischen Irrthum durchaus verworfen; aber dennoch bezeuget, daß solche Leute keine tüchtige Prediger seyn könnten; sondern vom Amt abgesetzt und excommunicirt werden müsten. Und daß dieses auch zu unsern Zeiten in unserer Kirche geschehen möge, wollen wir alle einmüthig zum Besten der Kirche wünschen. Da weiter keine Gelegenheit zu hoffen, des berührten zu gedenken, indem die weitern Irrthümer, die ihm unsere Lehrer vorgeworfen, nicht widerlegen werde, massen die Widerlegung derselben schon ein jeder in dem Systemate finden kan; so wird man mir verzeihen, wenn ich ein wenig von der Haupt-Sache abgegangen, darinnen aber jetzo fortfahren will; und muß ich unserer Apologie nur nochmahls gedenken; darzu giebt sie mir selbst Anlaß, indem sie in dem Articul von der weltlichen Obrigkeit ihm Schuld giebt, er habe gar gewütet, daß er darauf gedrungen, kein Bischoff noch Pfaff solte etwas Eigenes haben. (**) Wallifer (***) war um unsere Apologie sehr besorgt, und in Furchten wegen der Vorwürfe, die sie deßwegen bekommen möchte; hat sich auch alle Mühe gegeben, solche zu entschuldigen, die beste Vertheidigung vor sie führt der grosse Walch, welcher in dem Vorbericht seines Concordien-Buchs es als eine göttliche Wohlthat erkennt, daß die Glaubens-Lehren, wie sie in den Büchern enthalten, mit der heiligen Schrift völlig überein stimmen, dabey aber zugiebt, daß sich in Neben-Dingen verschiedene Fehler eingeschlichen, welche GOtt zugelassen, damit unter den Büchern, die er unmittelbar eingegeben, und unter diesen ein Unterschied bliebe. (****) Der andere so unsern Wicliffe so heftig angetastet, ist unser Lutherus, welcher doch so manche Wahrheiten von dem Wicliffe gelernet. Wie dann auch Eccius solches Luthero in der Leipzigischen Disputation vorgeworfen, Luther auch nicht geläugnet hat, dem ohngeachtet, bejahet er nicht nur die Vorwürfe

(*) Vol. Or. p. 412. (**) Walchens Concordien-Buch p. 151, 211. (***) Vindic. Apol. p. 229, 230. (****) in dem Vorbericht §. 8.

se der Apologie, sondern hat ihn auch sonst noch allerley Grund-Irrthümer zugeschrieben. (*) Es hat Wicliffe die Lehre vom heiligen Abendmahl so rein vorgetragen, als es nur von unserer Kirche erfordert werden mag. Er hat auch ausdrücklich behauptet, daß Brod und Wein nicht in Fleisch und Blut verwandelt werde, daß Brod und Wein den Leib und das Blut Christi nicht etwann nur bedeute, sondern daß man im Sacrament was Irrdisches, Brod und Wein, und was Himmlisches, den Leib Christi und sein Blut empfahe. Ich will gar nicht verhehlen, daß manche Stelle im Trialogo zu finden, darinnen er die Gegenwart des Leibes Christi noch läugnet, von welchen unsere Acta Erud. geurtheilt, ob er darinnen den Reformirten beytrete; (**) Alleine man untersuche allemahl nur was vor eines Leibes Gegenwart er läugnet. Er läugnet die Gegenwart eines todten Leibes, ingleichen eines Leibes, dessen Leben noch sichtbar und sterblich wäre, welche Irrthümer auch damahls im Schwange giengen, und hat Wodfordus von Wicliffe selbst geglaubet, daß er denselbigen ergeben, als einen Anthropomorphum (***) gescholten, was war dahero nöthiger, als daß dergleichen Leute von ihm nicht nur widerlegt wurden, sondern auch bewiesen, daß Christus mit einem solchen Leib zugegen, der ein geistliches und göttliches Leben hätte. Was Wicliffe unter demselben verstanden, erkläret uns Jacobellus, (****) nehmlich die menschliche Natur Christi, theils wie derselben durch die persönliche Vereinigung die göttlichen Eigenschaften sind mitgetheilt, theils wie sie jetzund in den Stand der Erhöhung ist verkläret worden. Was also wir durch die persönliche Vereinigung beeder Naturen, und die daher entstehende Communicationem Idiomatum zu erkennen gegeben in unserer Kirche, das hat Wicliffe durch die Worte secundum vitam suam spiritualem et divinam verstanden, und was wir durch actum naturae andeuten, daß hat er durch die Wegraumung des vitae animalis, extensae angezeigt. Wer diese bisherige Anmerkung beobachtet, wird leicht allen Widerspruch, so man in Wicliffe Schriften finden will, heben, und alle Stellen, so einander zuwider scheinen, mit einander vereinigen können, und seine Lehre also recht rein finden. Deme ohngeachtet soll er nach Lutheri Vorgeben gelehret haben, wie im heiligen Abendmahl der Leib und das Blut Christi auf eine sacramentliche Weise nicht zugegen, sondern Brod und Wein solches nur bedeute; Ferner Wicliffe sey ein Sophiste gewesen, welcher die Grama-

(*) Ed. Walch. P. XVI. p. 1168. 1449. XVII. p. 1947. XXI. p. 1294. 1287. XXII. 1038.
(**) Act. Erud. T. VIII. Suppl. p. 212. (***) Ittigii H. E. Sec. II. p 161. 169.
(****) De existentia veri corporis et sanguinis Christi in Sacra Coena c. XIV.

Gramatic und Rhetoric nicht verstanden, und durch seine unzeitige scholastische Logic oft betrogen worden. Er habe nur das Leben im Pabstthum angegriffen, nicht aber die Lehre. Ich kan gar nicht begreiffen, wie Lutherus einen so bösen Begriff von unserm Wicliffe bekommen, den er sonst nicht gehabt. Vielmehr finde, daß er ihn so gar wider das Pabstthum vertheidigt, wie denn er bekennt, daß der Articul, nehmlich daß alles nach göttlicher Vorsehung muß geschehen, in dem Concilio zu Costnitz unrecht und unbillig verdammt worden. Ja er setzt ihn mit dem Hussen unter die unschuldig verdammten Zeugen der Wahrheit. (*) Vielleicht hat ihn aber Philippus Melanchthon darzu verleitet, welcher der dritte, so unsern Wicliffe so sehr herunter gesetzt. Er schreibt an den Myconium: (**) Ich habe den Wicliffe nachgelesen, der bund und krauß Zeuch in der Lehre vom heiligen Abendmahl untereinander machet. Er hat die Gerechtigkeit des Glaubens durchaus weder verstanden noch getrieben. Er wirft Evangelium und Policey auf eine ungeschickte Weise untereinander. (***) Nicht besser gedenkt er seiner in Carionis Chronico, und konnte ich ohne Schmerzen nicht lesen, wenn er ihn als einen Mann beschrieben, der gar nichts verstanden, sondern die göttlichen Lehren unter einander verwirret, oft selbst nicht gewust haben müsse, was er geredt oder geschrieben. Doch geschahe mir am allerwehesten durch die harten Ausdrücke und Urtheile die Herr Superint. Löscher als der Vierte und Letztere unter denen Verächtern Wiclefs wider ihn (****) gebrauchet. Er will dem Herrn Beckmann solchen nicht als ein Glied seiner Kirche überlassen, (*****) und ihn doch auch nicht in die Unsrige aufnehmen; Er stößt ihn aus der Zahl der Zeugen der Wahrheit heraus; giebt vor, sein Vortrag sey unlauter und mit offenbar schwärmerischen Meynungen befleckt gewesen; er habe auch mehr mit der äusserlichen Strenge als GOttes Wort durchdringen wollen, nur des grösten Haufen Gunst gesucht, dahero auch nichts tüchtiges ausgeführt. Ja er hat ihn endlich gar zu einem Pietisten gemacht, und ihm Schuld gegeben, daß er durch sein illimitirtes Treiben der Pietät viel Gutes über den Hauffen geworfen; auch den damahligen Bauern-Aufruhr erweckt, wovon uns aber der berühmte Hübner eine ganz andere Ursache angezeigt hat. Es haben

(*) P.XV. opp. Luth. p. 1847. 2166. XVIII. p. 2266. (**) Vol. Epp. Oecolampadii et Zwinglii p. 135. Weismanni Intr. T. I. p. 98. (***) Ed. 1617. p. 819. 849. (****) in den U. N. ad an. 1712. p. 556-569. in P. I. der Reformations-Acten p. 47. bekennt er, daß dieses Stück seine Arbeit. (*****) Löschers Reformations-Acte P. I. p. 47. sq. Hist. mat. p. 5. im Vorbericht p. 67. in der Historie selbst.

ben also diese Lehrer unserer Kirche dem Wicliffe sehr viele Schande angelegt. Man will sie zwar damit entschuldigen, wie sie nehmlich, als deutliche Exempel der Unpartheylichkeit bey den Lutheranern angeführet werden könnten, welche die Irrthümer aufrichtig angezeigt, so sie gemeynt hätten, bey denen gefunden zu haben, deren sie sonsten zu schonen Ursach gehabt. Es soll mir lieb seyn, wenn die Vertheidigung überall hinreichend ist, allein ich uthe, daß die römische Kirche viele Einwendungen dagegen machen wird, vermzumahlen da sie ihr hartes Verfahren gegen den Wicliffe dadurch einiger massen rechtfertigen kan. Die Anzahl derer, welche von ihnen wider Wicliffe geschrieben, ist gar groß, dahero wir auch nur einige anführen werden. Bossuet ein Französischer Bischof hat unsern Wicliffe schwärzer, als den Teufel selbst abgemahlet. (*) Walsingham (**) nennt ihn einen Abgott der Ketzer, einen Spiegel der Heuchler, den Ursprung der Lügen, einen Werkzeug des Teufels. Thomas Netteri Walden hat ihm 800. Ketzereyen beygelegt. (***) Polydorus Vergilius nennt ihn, infamem et pertinacem haereticorum. Von Augustino Alfeldensi (****) bekommt er den Titul, vir Pestilenticus et Lethiferi veneni conflator, asellus. Und vom Theod. Urie (*****) als vir diabolico instinctu deformatus et damnatus. Joh. Stockes (******) will ihn gar nicht zum Landsmann haben, weiln es vor Engeland eine Schande, einen solchen Ketzer aus dem Schoosse ihres Reiches erzeugt zu haben. Varillasius (*******) will gar behaupten, daß er ein Huren-Kind wäre, weil man von seinen Eltern nichts wisse. Doch will ich einmahl aufhören die römische Lob-Redner von unserm Wicliffe anzuführen. Wir können ihnen insgesamt dieses alles gerne verzeihen, wenn wir wieder erwegen, wie sie uns zu ihrem Schaden den Dienst erwiesen, und die reine Lehre Wiclifs durch ihre eigene Bücher, durch die von ihnen aus Wicliffe Schriften ausgezogenen und dem Pabst vornehmlich den Synodis zur Verdammung übergebene Conclusiones, Articulos oder Aphorismos, so lange Zeit verwahret haben, daß also wir nun alle ihre Lästerungen durch sie selbsten und ihre eigene Worte widerlegen können. Nun ist es auch Zeit selbst vorzulegen.

I. SYSTEMA

(*) l'Histoire des Variations T. II. p. 162. 213. Pfaffii H. E. p. 652. (**) In Historia Richardi II. p. 312. Weismanni Introd. T. I. p. 987. (***) Rieger von Böhmischen Brüdern p. 518. (****) Seckendorfii Comment. de Lutheranismo L. I. S. 27. §. 70. add. II. a. (*****) Hordtii C. C. T. I. P. I. p. 87. (******) Husi opp. in fol. T. I. f. 126. a. (*******) Hist. de l'heresie de Wicliffe P. I. p. 65.

## I.
## SYSTEMA THEOLOGIAE WICLIFIANAE DOGMATICVM.

### I.) Von der Theologie überhaupt.

Die schöne Theologie haben die Sophisten und Scholastici mit ihren erdichteten unnützen Terminis recht schändlich zugerichtet und ihre schöne Lehren dadurch verdunkelt.

Die bisherigen theologischen Irrthümer und Ketzereyen, sind alle durch die gottlosen philosophischen und scholastischen Terminos entstanden, und werden noch mehrere durch sie in Zukunft zur Welt gebohren werden, wo sie nicht aus der Theologie gänzlich abgeschaft werden.

### II.) Von den Glaubens-Articuln und der Religion.

Was in der heiligen Schrift gegründet ist, darf man glauben, das andere ist verwerflich.

Aller selbsterwehlter Gottesdienst ist unvollkommen, weil der Mensch dadurch gehindert wird, GOtt frey zu dienen. Man muß den Gottesdienst in der gemeinen oder Mutter-Sprache handeln.

Eine Privat-Religion ist die, so nicht in dem Evangelio des HErrn gefunden wird.

Die Religiosen, die in der Privat-Religion leben, gehören nicht zur Christlichen Religion.

Die Religion derer, die sich in die Klöster einschliessen, ist keine Christliche Frömmigkeit.

### III.) Von der heiligen Schrift.

Die Bücher von der heiligen Schrift, welche die reine Jüdische und erste Christliche Kirche vor canonisch erkannt, müste man auch bey uns in solchem Ansehen gelten lassen.

Aus den apogryphischen Büchern, worunter die übrigen gehören, konnte man keine Glaubens-Articul beweisen.

Nach der heiligen Schrift müssen alle Wahrheiten geprüft werden.

Aus der heiligen Schrift muß die Kirche ihre Lehren und ihre Ceremonien beweisen können.

Die heilige Schrift muß man einem jeden in den Händen lassen, damit er eine Regul habe zu urtheilen, ob sein Glaube wahr oder falsch.

Der Mensch ist mehr verbunden den Ausdrücken der Schrift zu folgen, als den klugen Erfindungen der Vernunft und Philosophie.

Die heilige Schrift ist wahr und deutlich, daß sie den Menschen dunkel scheinet, ist in unserer Unwissenheit zu suchen.

Nur allein das Wort GOttes enthält die grösten und nützlichsten Wahrheiten.

Diejenigen erklären die Schrift falsch, die keine Gramatic und gesunde Logic verstehen.

IV.) Von GOTT.

Es muß Jedermann eingestehen, daß ein GOtt sey, dieß erkennt man aus der Vernunft.

GOtt ist ewig, allgegenwärtig, unendlich, allmächtig, gerecht, allwissend, allweise, das höchste Wesen, und das höchste Gut.

GOtt ist die erste Ursache aller Dinge.

Ob schon eine jede Creatur ihr Leben aus GOtt bekommen, so ist sie doch nicht GOtt selbst.

In GOtt läßt sich nichts unvollkommenes gedenken.

GOtt muß man anbeten.

Die Jungfrau Mariam oder andere Heiligen um Fürbitte anzuruffen, sey eben so viel als mit den Heiligen das Gespötte treiben.

Da Christus geneigter und barmherziger ist zu helfen, als alle Heiligen; so mögen wir unser Gebet zu ihm richten.

Wer vor einen Regenten treten will, sucht keinen Lasterhaften zum Mittler und Vorbitter; die Heiligen aber sind in Vergleichung mit Christo die grösten Sünder, folglich sollen wir auch nicht sie zu Mittlern und Vorbittern, sondern Christum allein annehmen und behalten.

V.) Von der Hochheiligen Dreyeinigkeit.

GOtt ist dreyfaltig in Personen.

Die drey Personen der Gottheit heissen, Vater, Sohn und Geist.

Die drey Personen sind gleich ewig, der Sohn ist von Ewigkeit gezeugt, und der Geist gehet von beyden aus.

Die Heyden haben etwas von der Dreyeinigkeit geträumet, aber nicht gewiß erkannt.

VI.) Von der Schöpfung.

Alle Creaturen haben ihr Leben von GOtt bekommen.

So lange eine Zeit war, war freylich die Welt, aber sie ist doch nicht ewig, weil sie geschaffen worden.

Durch die Schöpfung hat sich GOtt von aussen geoffenbaret.

Es ist nur eine Welt, diese besteht aus allen erschaffenen Substanzen.

Die Engel, die Seelen der Menschen und alle Cörper sind geschaffen.

Ein jeder Theil in der Welt, hat einen Endzweck, den GOtt bestimmt.

VII.) Von den Engeln und Seelen der Menschen.

Die Engel sind die edlen Creaturen GOttes.

Unter den Engeln giebts Ordnungen.

Die Engel haben verschiedene Verrichtungen.

Es giebt gute und böse Engel; die Letzten sind die, so nicht in dem anerschaffenen Stande der Unschuld geblieben.

Weil eine wahre Reue über die Sünde erfordert wird, wenn sie soll vergeben werden, solche aber in den Teufeln nicht statt hat, so kan ihre Sünde nicht vergeben werden.

Die guten Engel sind bestätigt in der anerschaffenen Vollkommenheit.

Die bösen Engel versuchen die Menschen.

Die Teufel können die Menschen nicht mehr versuchen, als es GOtt zulässet.

Die Seelen der Menschen und die Seelen der Thiere sind verschieden.

Die Seelen der Menschen sind unsterblich.

Die Apostel haben den Tod freywillig erlitten, weil sie wusten, daß ihre Seelen unsterblich seyn.

### VIII.) Von der Vorsehung.

Alle zukünftige Begebenheiten, die GOtt vorher gesehen, müssen sodann nothwendig erfolgen, sonst hätte sie GOtt nicht vorsehen können.

So wie GOtt alles bestellt, so will er alles erhalten.

### IX.) Von der Erb-und würcklichen Sünde.

#### a.) Von dem freyen Willen des Menschen.

Der Mensch kan das Gute frey erkennen, und frey verlangen, folglich kan er nach freyer Willkühr handeln.

Wenn der Mensch den freyen Willen mißbraucht, so sündiget er.

Weil GOtt nichts unnöthiges thun kan, so konnte er auch die Freyheit zu sündigen nicht aufheben.

#### b.) Von der Vorherbestimmung GOttes.

Das Vorhersehen GOttes der freyen Handlungen der Menschen war nicht die würkende Ursache solcher Begebenheiten, sondern er hat sie nur nicht anders vorher sehen können, als sie würklich nach dem freyen Willen der Menschen erfolgen würden.

In GOtt ist kein unbedungener Rathschluß.

GOtt siehet das Verhalten der Menschen zum voraus, und nach diesem bestimmt er so wohl die Strafen, als die Belohnungen.

GOtt hat denen, die er vorher gesehen, daß sie glaubig bleiben würden, eine ewige Glückseligkeit bestimmt.

GOtt hat vorher gesehen, welche Menschen ihre Sünden bereuen würden, und reuig bleiben.

#### c.) Von der Erb-Sünde.

Die Sünde ist von dem Menschen und nicht von GOtt.

GOtt bestraft die Sünde, folglich ist er deren Urheber nicht.
Die Sünde ist nichts positives, sondern sie ist ein Mangel des Guten.
Wenn die Sünde nicht in die Welt gekommen wäre, so würde der Mensch so lange gelebet haben, bis er zum Genuß der völligen Seligkeit gekommen.
Wenn man die Sünde Adams eine glückliche Sünde nennet, so ist solches zu verstehen, daß deren Erkänntniß durch die göttliche Gnade viel Gutes in uns würken könne.
Wenn man sagt: GOtt will die Sünde, so heißt es so viel, GOtt läst sie zu, weil sie eine Gelegenheit werden kan, daß wir selbst an eine wahre Besserung gedenken.
Durch des Teufels Neid ist der Mensch zur Sünde verleitet worden.
Der Mensch hatte von GOtt ein Vermögen erhalten sich von Bösen zu enthalten.
GOtt konnte um der Sünde willen die Gesetze der freyen Handlungen nicht aufheben.
Wenn GOtt die Sünde nur gebilliget oder gut geheissen hätte; so würde der Mensch alsdenn haben sündigen sollen.
Es ist unmöglich, daß GOtt das Sündigen befehlen könne.
Ein gerechter GOtt kan nicht wollen, daß der Mensch sündige, noch daß der Mensch an der Sünde einen Gefallen habe.

d) Von der würklichen Sünde.

Ein anders ist die Schuld, ein anders die Strafe der Sünden.
Der Unterscheid zwischen einer Tod- und Erlassungs-Sünde, ist in der Heiligen Schrift nicht gegründet.
Wenn man diesen Unterscheid der Sünden annimmt, muß er behutsam erkläret werden.
Wer sündiget, gehöret nicht zur Kirche Christi.
Die Sünden der Heiligen lassen sich nicht entschuldigen.
Die Sünde kan zufälliger Weise nützlich werden, weil nemlich deren gerechte Bestrafung andere verbessert.
Wenn eine Sünde ungestraft bliebe; so würde durch diesen ungestraften Theil, das gantze Reich GOttes geschändet.
Die Strafen der Sünden verrherrlichen GOtt und sein Reich.
Die Strafe der Sünden solle die Gottlosen schröcken, die Frommen trösten.
Der Teufel muß, da er die Sünde will, auch die Verdammniß, als deren Strafe wollen.

X.) Von der Gnade GOttes in Christo.

Die Liebe GOttes gegen seine Geschöpfe ist ewig.

Die Liebe Christi, womit er uns geliebet hat bis zum Tod, und noch liebet, ist beständig.

GOtt würket mit seiner Gnade in dem Menschen.

Es ist Thorheit, wenn man sagt: Die Gnade GOttes sey uns nicht absolute nöthig zur Seligkeit, sondern sie würde nur den Menschen gegeben, ihm die Verdienung der Seligkeit zu erleichtern.

Die Gnade GOttes kan man nicht kaufen und verkaufen ums Geld, wie einen Ochsen oder Esel auf dem Vieh-Markt.

## XI.) Von Christo.

Aus Liebe hat uns Christus erlöset.

Christus liebet ohne Aufhören.

Christus ist wahrer GOtt und wahrer Mensch.

Christus hatte keine weltliche Güter in Besitz.

Christus hat den grossen Besitz der weltlichen Güter denen Geistlichen zwar verbothen, aber keineswegs die Ehe.

Christus ist ein Beyspiel der Christen Demuth.

In Christo ist nur eine Person, nehmlich die Göttliche.

Die menschliche Natur Christi hat keine eigene Person, sondern die göttliche Natur hat sie in die Gemeinschaft ihrer Person mit auf- und angenommen.

Die göttliche Natur theilt der menschen Natur alle ihre Eigenschaften zum Gebrauch mit und eignet sich auch wieder die Eigenschaften der menschlichen Natur zu.

Was die Menschheit gelitten, hat die ganze Person Christi gelitten.

Die menschliche Natur Christi und seine Seele sind nicht einerley, sondern von einander unterschieden.

Das menschliche Geschlecht muste in seiner Natur erlöset werden, folglich war es nothwendig, daß das Wort ins Fleisch gekommen.

Kein Mensch, er sey denn zugleich GOtt, konnte die Menschen mit GOtt versöhnen.

Da der erste Adam sich den Tod durch den grösten Hochmuth zugezogen, so muste der andere Adam bis zum Tod erniedriget werden.

Christus wolte sich beschneiden und taufen lassen, beyde Gesetze zu erfüllen und seinen Brüdern ein Beyspiel der Nachfolge zu hinterlassen.

Von der Vereinigung der beyden Naturen in Christo muß der Glaube und nicht die Vernunft urtheilen.

Die göttliche Natur Christi war auch im Grabe von der menschlichen nicht getrennet.

Das göttliche Wort, das ins Fleisch kam, ist JEsus Christus.

### XII.) Von dem Heiligen Geist und seiner Gnade.

Die Gnaden-Würkung des Heiligen Geistes ist allen nöthig zu Seligkeit.
Das Licht des Geistes muß unsere Unwissenheit zerstreuen.

### XIII.) Von der Rechtfertigung.

In der Lehre von der Tilligung der Sünden muß die christliche Kirche nichts vom Verdienste, sondern von der Zurechnung reden.
Der Mensch verdient nichts bey GOtt.
Der Ablaß ist eine Gottes-Lästerung.
Da man die Rechtfertigung nicht verdienen kan; so ist sie Gnade.
Zur Befreyung von Sünden gehört eine unendliche Gnade.

### XIIII.) Von der Seligkeit der Gerechten.

GOtt wird seinen Heiligen eine ewige Glückseligkeit schenken.
Will uns GOtt seine Gnade zur Seligkeit schenken, so muß ein ewiges Leben seyn.
Wer hier auf Erden wohl gereinigt wird, ist dort ewig rein.
Weil GOtt zum jüngsten Gericht kommen will, um die Sünde zu strafen, so kommt er auch die Heiligen ewig glückselig zu machen.

### XV.) Vom Gesetz und Evangelio.

Alles was wir thun und lassen sollen, ist uns in der Heiligen Schrift gelehret.
GOtt hat seinen Willen geoffenbaret, da er sagt er wolle das Gute ewig lieben und das Böse ewig hassen.
Das göttliche Gesetz und Evangelium muß man so wohl in Worten als Werken erfüllen.
Das Gesetz entdeckt die Heuchler.
Das Evangelium ist das Haupt-Stück des Gesetzes.
Das Evangelium ist zulänglich einen Christen zu unterrichten, was er glauben und wie er leben soll.

### XVI.) Von den Sacramenten überhaupt, und von der Heiligen Taufe und von dem heiligen Abendmahl ins besondere.

Was JEsus nicht befohlen und auch durch die Apostel nicht bekannt machen lassen, ist kein Sacrament.
Die Lehre von 7. Sacramenten hat keinen Grund.
JEsus hat die heilige Messe im Evangelio nicht angeordnet.
Die Taufe ist ein Sacrament, welches alle Arten der Sünden reiniget.
Die Kinder der Gläubigen, so vor der Taufe sterben, werden selig.
Der Chrisam in der Taufe nützt nichts.
Was sündigen kan oder gesündiget hat, muß getauft werden, weil die Taufe von Sünden reiniget.

Die

Die Substanz des Brods und Weins im heiligen Abendmahl bleibt auf dem Altar nach der Consecration, und hört nicht auf Brod und Wein zu seyn.

Der Leib und das Blut Christi, so im heiligen Abendmahl gegenwärtig, ist ein himmlischer, und nicht der todte oder bloß natürliche Leib.

Christus hat befohlen, das Abendmahl allen Menschen unter zweyerley Gestalt zu reichen.

Das Sacrament des Abendmahls ist wahrhaftig Brod in seiner Gestalt und sacramentlicher Weise der Leib GOttes.

Christus sey zwar überall, doch in dem Brode und Wein des heiligen Abendmahls auf eine besondere Art zugegen.

### XVII.) Von der Busse.

Die blosse Erkänntnüß der Sünden ist nicht hinlänglich die Vergebung derselben von GOtt zu erlangen.

Eine vollkommene schmerzhafte Empfindung über die Sünden heißt die Zerknirschung so in der Busse nöthig.

Wenn der Bußfertige wahrhaftig zerknirscht ist, ist ihm alle äusserliche Bekänntnüß überflüßig.

Die äusserliche Beicht die hilft nichts in der Busse, wenn keine wahre Reue in uns ist.

Da es genug ist, wenn ein jeder seine Sünden GOtt in geheim abbittet, so taugt die Ohren-Beichte nichts.

Die eingeführte Busse der Päbste ist ohne Grund, weil Menschen das Gesetz des HErrn nicht schwerer machen dörfen.

Einem wahrhaftig Bußfertigen kan GOtt seine Gnade nicht versagen.

### XVIII.) Vom Glauben.

Ein anders ist der Glaube, der geglaubt wird, ein anders der Glaube nach welchen und durch welchen wir glauben.

Der Glaube ist etwas übernatürliches.

Wer sündiget hat den Glauben nicht.

Die Früchte des Glaubens sind die Christlichen Tugenden.

### XIX.) Von guten Werken.

Was ein Mensch ausser dem Stand der Gnaden thut, ist eine Sünde.

Alle Handlungen, ob sie schon noch so vernünftig scheinen, sind noch keine Christlichen Tugenden, denn was nicht aus dem Glauben geht, das ist Sünde.

Durch die Tugenden verdient der Mensch nichts von GOtt, denn es würkt sie seine Gnade.

Die Verdienste der guten Werke, deren sich die Mönche rühmen, gelten nicht mehrer als die Werke der Heyden.

## XX.) Vom Tod, Auferstehung, jüngsten Gericht und ewigen Verdammniß.

Der Tod ist eine Strafe der Sünden.

Es ist ein Leben nach diesem, weil GOtt das Gute in Gnaden belohnen, und das Böse bestrafen will.

Es ist ein jüngstes Gericht, weil in diesem Leben viel Böses nicht bestraft worden.

GOtt kommt zum Gericht.

Die, so nur das ihrige suchen, nicht aber das, was GOttes ist, werden an jenem Tage eine schwere Rechenschaft haben.

In der Strafe der Sünden sind Grade.

Man würde die Gerechtigkeit GOttes aufheben, wenn man behaupten wolte, einige Sünden wären nur einer zeitlichen, einige aber einer ewigen Strafe würdig.

Es ist frevelhaft gegen GOtt zu sprechen: Es seye wider seine Barmherzigkeit und seine Gerechtigkeit, eine Sünde die in der Zeit von etlichen Creaturen geschiehet, ewig zu strafen.

Währet der Haß GOttes gegen das Böse ewig, so währet auch die Strafe des Bösen ewig.

Auf die Verachtung einer unendlichen Gnade, folgt eine ewige Marter.

Für die Todten zu bitten ist zwar den Priestern einträglich, aber eine an sich selbst unnützliche Sache.

Die Messe hilft den Verstorbenen nichts.

Das Fegfeuer der andern Welt ist nichts, wer hier nicht wohl gereiniget worden, wird dort wohl ungereinigt bleiben.

## XXI.) Von der Kirche.

Es ist der Evangelischen Kirche nicht nöthig zu glauben, daß die Römische Kirche unter allen die Vornehmste sey.

Christus ist das Oberhaupt seiner erlößten Kirche.

Petrus hat kein Vorrecht vor den andern Aposteln dadurch erhalten, daß JEsus gesagt: Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben.

Den Pabst, der sich vor einen Stadthalter Christi ausgiebt, soll man abschaffen.

Man soll die Bettel- und Mönchs-Orden abschaffen, und sie zur Arbeit anhalten, weil solche der Christlichen Kirche schädlich sind.

Die Kirche ist über den Pabst.

Ueber die Bißthümer und Länder, die der Pabst, seine Cardinäle und Bischöfe, Aebte und Prälaten besitzen, hätte Christus der weltlichen Obrigkeit zu



beherr-

beherrschen übergeben, daher sie auch solche einziehen, und die Kirche von denselben reichlich besorgen und unterhalten solte.

Ein Priester solte an Lebens-Mitteln wohl versorget werden, und dörfte er nicht nur so viel besitzen, als er zu seinem Unterhalt nöthig hat, sondern auch wohl etwas zum Vorrath.

XXII.) **Von dem Amt der Geistlichen.**

Der Pabst hat keine grössere Gewalt, als ein anderer Priester oder Bischof.

Einem Diacono ist erlaubt das Wort GOttes zu predigen, ohne Erlaubniß des Päbstlichen Stuhls.

Der Pabst löset und bindet alsdann, wenn er mit seinem Ausspruch nach dem göttlichen Gesetz handelt.

Zur Zeit Pauli waren ein Priester und ein Diaconus der Kirche genug. Der Hochmuth der Kayser hat die andern Orden erfunden.

Es ist leicht zu schliessen, daß derjenige, welcher recht lebet, ehe ein Diaconus oder Priester sey, als der, so mit dem heiligen Oel gesalbet worden, und gottloß lebet.

Man soll Niemand eher excommuniciren, ehe man weiß, daß er von GOtt excommunicirt sey.

Man soll die Excommunication nicht zu weltlichen Dingen gebrauchen.

Die Zehenden für die Geistlichen sind blosse Allmosen.

Diaconos und Presbyteros zu haben, war bey dem Gottesdienst der Alten hinlänglich, folglich auch bey der Ordination.

XXIII.) **Von den Gebräuchen.**

Die äusserlichen Gebräuche der Kirche sind meist von dem Teufel erfunden worden, um die Menschen dadurch von dem innerlichen Wesen des Gottesdienstes abzuführen.

Menschen-Satzungen müssen zur Zeit des Gesetzes der Gnade aufgehoben werden.

Die Menschen-Satzungen und Traditiones taugen meist nichts.

XXIV.) **Von der Obrigkeit.**

Die Geistlichen sind auch der weltlichen Obrigkeit unterthan, weil Christus, der doch ohne Sünde war, sich derselben unterworfen.

Die Obrigkeit kan um des gottlosen Lebens der Geistlichen willen, die Zehenden einziehen.

XXV.) **Von der Ehe.**

Christus hat die Ehe den Geistlichen nicht verbothen.

Die, so aus Wollust, oder nur aus Begierde nach Gütern, sich copuliren lassen, sind nicht ehelich verbunden.

Die Ehescheidung um Schwägerschaft willen ist ohne Grund von den Menschen geordnet.

II.

SYSTEMA THEOLOGIAE POLEMICAE WICLIFFIANAE.

Die ganze Menge der Päbste, der Cardinäle, der Bischöffe und ihrer Anhänger vom Anfang der Dotirung der Kirche machen den Antichrist aus.

Es ist ein Irrthum, daß man glaubet, die ganze streitende Kirche stehe unter dem Regiment des Antichrists.

Petrus und Clemens mit ihren übrigen Gehülfen im Glauben, waren keine Päbste, sondern GOttes Mitarbeiter, die Kirche zu erbauen.

Es zeigts Vernunft und Schrift, daß es in einer Kirche nicht schlimmer, sondern besser stehen würde um den Glauben, als es jetzt stehet, wenn kein Pabst, oder Cardinal, oder Mönche geworden wären.

Die Traditiones sind keines Andenkens werth.

Die Bullen der Päbste, wenn sie wider den Glauben lauffen, darf ein Glaubiger nicht befolgen.

Die Freyheiten, die der Pabst denen Menschen ertheilet, sind entweder unnöthig oder unerlaubt, weil wir solche schon in dem Worte GOttes finden.

Die Quelle des Verderbens und des Streites in der Kirche, ist die verkehrte Einführung der neuen Orden in der Kirche wider Christum.

Nicht aus dem Zeugniß der Ordination, sondern aus dem Christlichen Leben kan man erkennen, ob Jemand ein wahrer Priester sey.

Der ist kein Priester, der ein Leben führet, das dem Leben Christi entgegen ist.

Ein Geistlicher soll nichts eigenes zum Ueberflusse haben.

Der Römische Bischoff hat nicht von Christo, sondern vom Kayser Constantino Macht und Gewalt bekommen.

Die Epistolae Decretales, oder die Päbstliche Rechte sind meistentheils falsch und führen vom Glauben ab.

Der Vicarius Christi kan wohl durch seine Bullen die Tüchtigkeit eines Ministri anzeigen, aber ihm die Tüchtigkeit nicht geben.

Ein jeder Geistlicher, fölglich auch der Pabst kan von der Kirche angeklagt und bestraft werden.

Der Pabst ist nicht über die Kirche.

Geistliche und Weltliche bekümmern sich anjetzo mehr um das ihre, als um die Vertheidigung der Gesetze Christi.

Die Geistlichen wissen besser das Geld vor die Sünden auszupressen, als von der Sünden Schuld zu reinigen.

Vor der Dotirung der Kirche war das Leben der Bischöffe, dem Leben der Apostel noch ähnlich.
Bilder die zur Abgötterey führen, soll man nicht in den Kirchen haben.
Die Ablaß-Briefe helfen nichts.
Der Pabst hat keine Herrschaft über die Welt.
Die weltlichen Herren solten den Geistlichen die weltliche Herrschaft abnehmen, welche sie sich zum Schaden ihrer Seelen wider die Lehre der Schrift angemasset haben.
Die Gewalt, welche von dem Pabst und Mönchen erdichtet worden, ist eingeführt die Unterthanen zu verführen.
GOtt hat nicht befohlen in Rom den Ablaß zu hohlen.

## III.

## SYSTEMA THEOLOGIAE WICLIFFIANAE MORALIS.

Ein Glaubiger soll weder dem Pabst, noch den Heiligen, sondern Christo nachfolgen.
Die Vorzüge eines Schülers Christi müssen nicht nach dessen äusserlichen Ansehen, sondern nach dem innerlichen neuen Menschen beurtheilet werden.
Man soll bloß nach den Mitteln, die uns zu GOtt führen, trachten.
Die wahre Tugend ist eine Beschaffenheit des Menschen, welche von GOtt ihren Ursprung hat.
Ohne die Liebe GOttes kan sich keine wahre Tugend in uns äussern.
Es ist keine wahre Tugend ohne die Gnade GOttes, die in uns würken muß, möglich.
Was der Mensch von Natur an sich hat und würkt, ist keine Tugend.
Durch die Tugenden können wir nichts von GOtt verdienen.
Man muß GOtt, sodann den Nächsten, wie sich selbst lieben.
Wer sagt, er liebe GOtt, muß auch seine Gesetze lieben.
Durch den Irrthum in der Erkänntniß führte uns der Versucher in alle Laster.
Man soll sich kein Gewissen machen, die thörichten Secten zu verlassen.
Die Hochmüthigen wollen GOtt gleich seyn.
Man soll den Kleider-Pracht vermeiden.
Man soll nicht nach Reichthum trachten, sondern mit dem nothwendigen zufrieden seyn.
Man soll keusch und mäßig leben.
Man soll sich aller Eitelkeit enthalten.
Man soll allezeit was Gutes thun, etwas lernen oder andere lehren.

Es ist besser ein Vater Unser mit Andacht beten, als ohne Andacht den Horis beywohnen.
Man soll dem Nächsten gerne dienen.
Man soll den Gottesdienst und öffentliche Predigten fleißig besuchen.
Man soll nicht schwören.
Man soll seine Zunge im Zaum halten, und der Demuth sich befleißigen.
Christen sollen sich mit ihrem Verlangen nach dem Himmel sehnen, und alle Begierden in Christo vereinigen.
Die Gerechtigkeit muß uns zu GOtt leiten.
Die Tugend kan sich oft in ein Laster verkehren.
Die Klugheit muß unsere Handlungen ordnen, alsdenn wird man nicht beständig müßig seyn, aber auch nicht beständig arbeiten.
Die Liebe ist uns auf den Weg zum Leben nothwendig.
Die Hofnung einer ewigen Glückseligkeit muß alles Leiden überwinden.
Man darf nicht sündigen um etwas Gutes, es mag so groß seyn als es wolle, dadurch zu erlangen.
Hochmuth ist ein teuflisches Laster.
Christus und der Satan sind darinnen schnurstracks entgegen, daß jener der Demüthigste, dieser der Hochmüthigste auf Erden war.
Wer GOtt gefallen will, muß allen Hochmuth vermeiden.
Der Neid wünschet allen Leuten Böses.
Der Neid ist die gröste Plage der Verdammten.
Wer sündigt ist neidisch gegen GOtt, denn er will, daß GOtt nicht gerecht wäre.
Man darf einen Eyd vor der Obrigkeit, die Wahrheit zu bekennen, ablegen.
Der Zorn bringt das Herz und alle Glieder in eine ausserordentliche Bewegung.
Der Zorn ist die Ursache alles Hasses, Mordens und Raubens.
Die Sanftmuth enthält sich aller Rache, zumahl wenn sie unerlaubet ist.
Ein Rachgieriger greift in die Rechte des HErrn.
Der Teufel hat kein besseres Mittel, die Menschen zu verführen, als den Müßiggang.
Die Begierde nach dem Zeitlichen entfernet uns von GOtt.
Da der Mensch nach dem Bilde GOttes geschaffen, folglich höher denn die Erde ist; soll er sein Herz nicht an das Irrdische hängen.
Die Vergnügsamkeit bestehet nicht darinnen, daß man gar nicht auf die Zukunft denke und etwas übrig behalte.
Man darf und soll darauf sehen, daß aufer der nothwendigen Nahrung und Kleidung etwas übrig bleibe, wenn es nur rechtmäßig erworben worden.

Die Schwelgerey macht die Kräften des Leibes schwach.
Ein Schwelger mißbraucht die Creaturen GOttes.
Ein mäßiges Fasten macht aufgelegt zu vielen Guten.
Das Fasten, welches zum Endzweck hat eine Enthaltung von sündigen, ist löblich.
Schwören ohne Noth ist grosse Sünde.
Man soll wenig und bescheiden reden.

Und das sind die Lehren von Wicliffe, die ich alle aus seinem Trialogo, aus den Päbstlichen Bullen, Conclusionibus oder Articulis, die seine Feinde aus seinen Schriften gezogen, aus den Walden, Walsingham, Trithemio, Aenea Sylvio, Bzovio und denn aus dem Auctore des Buches mit dem Titul, Onus Ecclesiae gezogen. Bey der ersten Lieferung meiner Nachlesen sollen zu einer jeden Lehre die eigenen Worte des Auctoris folgen, worinnen sie zu finden, auch die Paginae mit angezeigt werden, und vielleicht stellt sich zugleich ein Supplementum zu diesem Systemate mit ein, wenn anders die Schriften von Wicliffe noch erlange, wozu mir grosse Hofnung gemacht worden. Ich muß der Verfertigung und bey dem Ende dieses Systematis Theologici Wicleffiani nochmahls an den seligen Herrn Superint. Rieger gedenken, der eine ungemeine Freude hatte, da er 30. (*) Locos Theologicos Evangelico-Lutheranos zusammen gebracht; ich habe demnach Ursach mich noch mehr zu erfreuen, da nicht nur 30. sondern bald bey 300. gefunden, die alle so klar, und gewiß und so wenig wegen der Beweise, die man von jedem vorlegen kan, als die Sonne am Himmel können geläugnet werden. Dabey aber muß man wissen, daß unser Wicliffe nicht auf einmahl, sondern nur nach und nach zur Einsicht so vieler göttlicher Wahrheiten gelanget, wie er denn auch im Anfang noch vielen Irrthümern ergeben gewesen. Warthon erzehlet uns, daß er in Wicleffi Expositione Decalogi gelesen, wie er das Feg-Feuer noch behauptet, item in seinem Tr. de spirituali praelio, man solle die Heiligen anruffen, daß sie vor uns beten, und daß den Seelen im Feg-Feuer durch das Gebet der streitenden Kirche könne geholfen werden. Doch hat er alle diese Irrthümer in den folgenden Zeiten abgeleget und in der Erkänntniß der reinen Lehre immer mehr und meh zugenommen, wovor auch wir seinen heiligen Namen preisen wollen. (**)

Das

(*) von Böhmischen Brüdern p. 570. (**) Wharton App. p. 41. Sylvi historia Bohemorum. Netteri doctrinale antiquitatum cet. T. III. p. 204. Basnage hist. de l'Eglise T. II. L. 24. c. XI. p. 14.

# Das Dritte Capitul.
## Von dem wichtigen Verlauf der göttlichen Gesandtschaft des Wicliffe an die Römische Kirche wegen ihrer Verbesserung.

Wir erinnern uns, daß unser geliebter Wicliffe uns bey der Erzehlung seines Lebens versprochen, daß er dieses dahin gehörige Stück zu einer andern Zeit gar nachholen wolle, und muß er vielleicht schon Nachricht bekommen haben, wie wir wünschten, daß sein Versprechen erfüllet werden möchte, indem ich ihn allbereits zu gegen sehe, und ich will nur geschwind zu meinem Schreib-Tisch eilen, weil er mit seiner Erzehlung allbereit schon diesen Anfang machet. Was allen Gesandten GOttes im alten und neuen Bund begegnet und wie jene von dem Volk, zu deren Wohlfarth sie abgeschickt gewesen, sind empfangen worden, eben so ergieng es auch mir. Niemand von der Römischen Kirche wolte meine Sendung vor göttlich erkennen, vielmehr suchte man mich durch allerley Beschuldigungen in einen übeln Ruff zu bringen, und machte allerley schändliche Ursachen bekannt um welcher willen ich den Haß gegen das Pabstthum solte bekommen haben. Man gab vor, weil der Erz-Bischof zu Canterbury mir die Präfectur des grossen Collegii daselbst mit Gewalt wieder abgenommen, (*) auch das Bisthum zu Worcester nicht zu Theil worden; so hätte mein hochmüthiger Geist in einer solchen Rache seine Beruhigung wieder gesucht und weilen ich bey der Concubine des Königs Eduardi III. der Alixiae Bereziae in Gnaden gestanden, (**) die den Catholischen Priestern wegen ihres Hochmuths sehr feind gewesen; so hätte sie mich zu einem Werkzeug gebrauchen wollen, ihre Ungnade über dieselben auszugiessen. Ferner wurde von mir ausgestreuet, daß ich von dem damahligen Bauer-Auffstand ganz alleine der Urheber gewesen. Die letzte Beschuldigung ist eine schändliche Calumnie des lügenhaften Varillasii, deren sich kluge Catholicken selber schämen und entweder gar mit Stillschweigen übergehen, als d'Orleans (***) oder mit andern Historicis mich ausdrücklich davon loßsprechen, als Larrey, (****) Crispinus (*****) und Ellies, du Pin, welcher letzterer zwar nicht gar verneinen will, ob nicht aus meiner Lehre der Bauer zum Aufruhr mögte Anlaß genommen haben. Was

(*) du Pin T. XII. Bibl. nouv. p. 128. (**) Varillas T. I. des heresies p. 11. 12. d'Orleans hist. d'Angleterre T. II. p. 58. (***) d'Orleans l. c. p. 62. (****) hist. d'Angleterre P. II. p. 739. (*****) Acta Martyrum p. 15. (******) l. c.

Was die übrigen Beschuldigungen anbetrift, so findet man nirgends, daß ich jemahls ein Bisthum verlanget und müssen meine Feinde es erst beweisen. Daß ich an nichts weniger als an eine Rache wegen der abgenommenen Präfectur gedacht, wiederlegt sich aus der Zeit, wenn ein jedes geschehen. Ich habe schon 1356. wider das Pabstthum zu predigen und zu schreiben angefangen, die Begebenheit aber mit der Präfectur hat sich erst lang darnach nehmlich 1367. zugetragen. Ich könnte jetzo mit grössern Grund behaupten, daß meine scharfe Predigten die Bettel-Mönche so erbittert, daß sie mich aus gedachten Collegio hinaus gestossen. Ich will nun meinen Feinden die Gründe meiner göttlichen Sendung, weil sie solche läugnen, jetzo vorlegen, und ich hoffe, daß sie solche nicht so leicht, wie ich Dero Einwürfe, werden widerlegen können. Eine nähere Betrachtung der wichtigsten davon, wird es uns zeigen. Wie aber Niemand mehr Ueberzeugung von meiner göttlichen Sendung nöthig hatte, als ich selbsten: so bekam ich auch solche einmahl an meinem Geist durch die Empfindung des Zeugnisses von dem Heiligen Geist, daß ich zu dieser Gesandtschaft von GOtt ersehen, und denn durch die schriftliche Vocation, die GOtt schon lange vorhero durch Johannem an mich ausstellen, auch in seinem Archiv, ich meyne in der Heiligen Schrift und zwar in dem Buch der hohen Offenbarung und dessen 11. und 14. Capitel niederlegen lassen. So viel ich vernommen, wollen unterschiedene Theologi nicht zugeben, daß diese Stelle von mir zu erklären, andere aber als Vitringa, Heunisch, ein gewisser Anonymus Ionston und lange vor denselben mein treuer Nachfolger der Huſs (*) haben es behauptet. Nachdem auch der Höchste selbst die Ordnung gemacht, daß ein jeder zu seinem Amt von der weltlichen Obrigkeit besonders der im Geistlichen Stand rechtmäßig müste beruffen seyn; so machte mich GOtt auch dessen theilhaftig und lenkte es, daß mein König Eduardus III. mich zum Gesandten an den Pabst erwählen und beruffen muste, welcher schon lange Zeit her seine Macht in Engelland übertrieben und es dahin gebracht, daß der König im Geistlichen gar nichts, in Weltlichen nicht viel zu sagen hatte. Da nun der König und das Parlament schon seit 1343. damit umgegangen, den so genannten St. Peters Groschen aufzuheben; aber solches durch Niemand, auch durch so grosse und vornehme Räthe nicht zu Stand gebracht worden, gleichwohlen aber durch mich ins Werk gerichtet wurde, als mich mein König deßwegen als ausserordentlichen Abgesandten 1374. nach Rom gesendet; so giebt ja dieser Umstand handgreiflich zu erkennen, daß mich GOtt zu einem Gesandten und Werkzeug

(*) T. II. opp. f. 120.

zeug des verderbten Pabstthums gebrauchen wollen. Es werden aber die vortreflichen Gaben, womit mich GOtt zu diesem Amt geschickt gemacht, meiner göttlichen Sendung noch ein grösseres Licht geben. Denn wer bedenkt, in welchen finstern Zeiten und wie mitten unter so vielen fürchterlichen Donnerstrahlen bey so grosser Dienstbarkeit der weltlichen Herren gegen den Pabst ich geredt und geschrieben, der wird nicht zweiflen können, daß mein Geist müsse aus der Höhe erleuchtet, getrieben und gestärkt worden seyn, da GOtt in mir und durch mich, als durch einen schwachen Werkzeug, den Anfang gemacht, das Reich des Satans zu stürzen, und die so lange Jahre her, durch die Päbste ausgeübte Macht niederzureissen. Damit man aber auch wisse, welche und wie viele hohe Gaben mir der Höchste mitgetheilet; so werde sie zum Preise meines GOttes anzeigen. Es gab mir der Höchste eine rechte himmlische Weisheit, die ich auch zu meinen Anschlägen zur Verbesserung des Pabstthums höchstnöthig hatte, ich bewieß dieselbe, da ich das rechte Mittel zur Reinigung der Kirche ergriffen, nehmlich das Wort GOttes, als durch dessen Licht ich die Päbstliche Finsterniß einig und allein vertreiben wolte, und damit die Evangelische Wahrheit desto schneller möchte ausgebreitet werden, so habe nicht nur die heilige Bibel ins Englische übersetzt, sondern auch andere kleine Schriften in grosser Zahl verfertiget. Meinen Feinden habe nichts nachgegeben, meine angetretene Gesandtschaft unverdrossen fortgesetzt, und mich durch die Drohungen der grösten Gefahr nicht abschrecken lassen, ich bin ihnen keine Antwort schuldig geblieben, auch allezeit so begegnet, wie es ihre eigene und der Sachen Beschaffenheit erfordert. Man hat mich zwar in folgenden Zeiten beschuldiget, ob hätte ich mit einer Schärfe und Strenge durchdringen wollen, es würde mich dieser Vorwurf kränken, wo nicht meine Schriften und mein Gewissen gegen andere und gegen mich selbsten, mich vertheidigten. Es überzeugt mich dasselbe, wie ich der Wahrheit und ihren Fortgang durch fleischlichen Eifer gewiß nicht hinderlich gewesen. Die Römischen Irrthümer, denen ich anfänglich selbst noch ergeben gewesen, müssen Zeugen von meiner Behutsamkeit seyn, und wie ich mich nicht übereilt, auch keiner jähen Hitze Platz gegeben, sondern alles erst wohl überlegt, aber wenn ich Grund gehabt, denn habe ich auch die erkannte Wahrheit wider das Pabstthum beständig vertheidiget. Ich wuste wohl, daß ich mir am meisten hinderlich seyn würde, wo ich auf einmahl loßbrechen wolte, und daß es besser sey, erst zu versuchen, was meine Zeiten tragen könnten. Ich machte den Anfang mit den philosophischen Wahrheiten und wolte mir dadurch den Weg zu den Theologischen bahnen. Meine Feinde solten gar nicht merken, was ich im Sinn hätte, um sie desto eher gewinnen und überzeugen zu

 können.

können. Ich versteckte die Angriffe ihrer Irrthümer in die philosophischen Bücher, welches mir auch Erasmus solte nachgemacht haben, der die Mönche und andere Mißbräuche der Kirche nirgends spöttlicher abmahlte, als wo mans am wenigsten suchte. Wie herrlich soll er nicht in einem Gespräch de ἰχθυοφαγία zwischen einem Metzger und Fischer die Lehre von den Menschen-Satzungen abgehandelt haben. Eine ungeheuchelte Frömmigkeit war die andere Gabe, der ich benöthigt war, und die ich auch von GOtt bekommen. Der Grund zu derselben wurde in mir geleget, durch den lebendigen Glauben an JEsum, den der Heilige Geist in mir bey meiner Bekehrung erwecket, und nach und nach so gestärket hatte, daß ich ein reiches Maas desselbigen erlangte, und dahero auch vor andern das Licht des Glaubens bey meinem Dienst GOttes konnte leuchten lassen. Und da ich die Römische Kirche verbessern solte; so habe auch auf wahre Erkänntniß und ein frommes Leben gesehen. Daß beydes nothwendig und von Jedermann geglaubt werden möchte; so suchte meine Frömmigkeit durch Ausübung allerley Tugenden offenbar zu machen, so erwiese ich eine wahre Liebe gegen GOtt, meinen Erlöser und Heyland JEsum Christum, gegen sein göttliches Wort und meinen Nächsten. Die dritte Gabe, so ich gar nicht entbehren konnte, war die Herzhaftigkeit. Man wird von mir in Ewigkeit nicht erweisen können, daß ich der Gefahr wegen nach Böhmen geflohen, und da Sicherheit gesucht, es ist gut vor mich, daß die Auctores davon in ihren Erzehlungen selbst einander widersprochen, oder daß auch die Erzehlungen mit solchen Umständen geschehen, die nicht beysammen bestehen können. So können auch meine Feinde sich gar nicht rühmen, daß sie mich zu einem Wiederruf gebracht. Die wenigen Zeilen die sie mir einmahl abgenöthiget, und die überall vorhanden, enthalten in sich weiter nichts, als daß ich mir wünschte ein rechter GOtt in allen wohlgefälliger Christ zu seyn, und daß ich erböthig wäre, allem demjenigen abzusagen, wovon die Römische Kirche mich aus heiliger Schrift überwiesen, daß es irrig wäre. Vielmehr habe ich meine Herzhaftigkeit bewiesen, da ich nicht nur aller Orten, wo man mich hin verlandet, erschienen, und wegen meiner Lehre Red und Antwort gegeben, sondern auch, da ich die Römische Kirche in allen ihren Theilen, das Haupt mit den Gliedern angegriffen. Ich habe den Pabst vor einen Erz-Ketzer erkläret, für den in der heiligen Schrift angegebenen Antichrist, für den Greuel der Verwüstung, für ein Geschwär der Kirche, ihn auch dessen durch die heilige Schrift, durch gute Gründe, und durch seine eigene Aufführung bewiesen. Ich habe ihn bis auf den Grund seiner Lehren, Eitelkeit, Aberglauben und Abgötterey angegriffen. Ich habe weiter der Päbstlichen Clerisey, den Mönchen, und besonders den Bettel-Orden ihre Fehler, Irrthümer, Heucheley und offenbar

sünd-

sündliches Leben aufgedeckt und ins Gesicht geworfen, daß sie nicht nur an dem ganzen Verderben der Kirche, sondern auch an der damahligen Unfruchtbarkeit des Landes, an den grassirenden Seuchen und andern dergleichen Uebeln mehr ganz alleine Schuld hätten. Eben so waren mir der König und seine hohen Collegia nicht zu hoch, daß ich ihnen ihre Fehler und Laster ins Angesicht nicht hätte stellen können. Dem Haus-Stand habe auch gewiesen, wie GOtt darum von ihm gewichen, weilen sie des Abweichens durch ihr sündliches Leben zwar den Anfang aber zur Zeit noch nicht dessen ein Ende gemachet. Wolte mir Jemand einwerfen, daß ich etwas früher in meinem Leben zu einer solchen wichtigen Sache hätte anfangen sollen, und daß es mir doch also an Herzhaftigkeit oft gefehlet. Es ist wahr, daß ich erst 1356. mit einer Schrift de ultimis temporibus den Anfang gemachet, Anno 1360. mit einer Schrift vor die Oxforthische Academie und ihre Gerechtsame, und denn mit einer Disputation zwischen mir und den Kyningham oder Kylingham einen Carmeliter-Mönch meine Reformations-Handlungen fortgesetzet, ich konnte aber und dorfte nicht eher, weiln die Gesetze meines höchsten Principals mir keine ehere Zeit vorgeschrieben. Die vierte Gabe war die Gedult, die ganze Römische Kirche war meinetwegen in Unruhe, und meine Seele hatte den Genuß der süssesten Ruhe in GOtt, auf welchen ich mein Vertrauen gesetzt, und von deme ich auf das gewisseste alles gute um Christi willen erwartet. Die fünfte Gabe war die Zufriedenheit, mit meinen äusserlichen Umständen war allezeit zufrieden, und wenn ich auch schon nichts hatte, so kam ich darüber gar in keine Unruhe. Wenn ich nur gewollt, so hätte gewiß die grösten Ehren-Stellen, und ein grosses Vermögen erlangen können. Die sechste Gabe war die Beständigkeit, und bliebe ich bey der einmahl erkannten Evangelischen Wahrheit unverruckt. Sie erstreckte sich bis an mein Ende, um welche Zeit ich doch die grösten Verfolgungen zu besorgen, und wer weiß, was geschehen wäre, wo nicht durch meine Krankheit und erfolgten Todt, GOtt das feindliche Concept wider mich zerrissen hätte. Es versuchten zwar die Mönche mehrmahlen ihr Heyl, und besonders kamen sie einmahl in einer Krankheit zu mir, und stellten mir vor, es könnte mein Ende nahe seyn, ich solte mich also wieder zu ihrer Kirche wenden und mich bekehren, ich gab ihnen aber zur Antwort, wie ich aus einer Antwort GOttes auf mein Gebet gewiß wäre, daß ich vor dießmahl nicht stürbe, sondern wieder gesund werden solte, und daß ich erst ihnen recht ihre Greuel aufdecken müste. Die siebende Gabe war die Arbeitsamkeit, davon meine viele Schriften Zeugniß geben können. Die Achte, die Gabe des Gebets, GOtt hatte mir den Geist der Gnade des Gebets in reicher Maasse mitgetheilt, daß ich gerne ohne Unterlaß mit Glaubens-

Freudigkeit, mit vollen Vertrauen auf die Gnade GOttes, und auf das Verdienst JEsu Christi ohne Zweifel und in der Hofnung einer gewissen Erhörung beten konnte. Das Gebet war allezeit mein süssestes Geschäfte. Ich hätte noch vieler Gaben zu gedenken, womit mich GOtt ausgerüstet, allein ich will es bey denen bewenden lassen, weiln die schon zureichend von der Göttlichkeit meiner Sendung unüberwindliche Zeugnisse zu geben. Denn solte der Mann nicht von GOtt seyn, der mit solchen Gaben versehen ist, sind die Gaben nicht göttlich, und kan sie Jemand anders als der Höchste Jemand mittheilen. Nun solle aber auch die Römische Kirche meine göttliche Sendung selbst bejahen und bekräftigen müssen. Es haben die grösten Monarchen und höchsten Häupter, die Päbste, Cardinäle, Bischöffe und Mönche mich auf allerley Weise heftig verfolget, mir nach Leib und Leben getrachtet, und besonders in meinem Leben, und nach meinem Tode verhindern wollen, daß meine Lehren und Schriften in den menschlichen Gemüthern keinen Eindruck finden möchten, aber alles vergeblich, je mehr sie tobten, je mehr gieng meine Sache von statten. Ich will aber doch eine kleine Anzeige von diesen meinen Verfolgern und von ihren Unternehmungen wider mich selbsten geben.

### *I.* Von den irrdischen Monarchen.

*Richardus II.* König in Engelland, so groß seine Gnade sonst gegen mich war, entzog mir in den letzten Jahren meines Lebens, seinen Schutz, wo er mir am nöthigsten gewesen, und sahe dem Pabst, für dem er sich doch fürchten muste, durch die Finger. Dieses erfuhr ich in meinen Leben, nach meinem Tode haben

*Henricus IV.* König, ein scharfes Edict wider mich und meine Schüler Anno 1401.

*Henricus V.* aber auch König Anno 1413. noch ein schärferes ergehen lassen.

*Sigismundus*, Römischer Kayser, schrieb 1414. das Weltberühmte Concilium Constantiense, so vier Jahre gewähret, nach Costnitz aus, und ließ geschehen, daß ich mit meiner Lehre und mit meinen Todten-Gebeinen zum Feuer verdammt wurde.

### *II.* Von den Päbsten.

*Urbanus* der *V.* that mich schon in Bann, und hat in einer Bulle fünf Ketzereyen an mir verworfen.

*Gregorius XI.* ließ drey Bullen wider mich ergehen, in der ersten beklagte er sich, daß ich die Irrthümer des Marsilii, welcher dem Pabst nach Cron und Leben gegriffen, hegte, und befiehlt dem Erz-Bischof von Cantelberg und dem Bischof von Londen, mich gefangen zu setzen, in der zweyten Bulle citirte er mich nach Rom, in der dritten gleich darauf folgenden werden der König

und

und seine Gewaltigen ermahnet, der Geistlichkeit wider mich beyzustehen.

*Urbanus* der *VI.* hat die ungerechte Sentenz des Cardinals Andruyri über die Cantuarische Streit-Sache zwischen mir und den Bettel-Mönchen gebilliget, die er auf Befehl des Pabsts als Commissarius untersuchen muste. Nach meinem Tode ließ

*Johannes XXIII.* Anno 1214. eine Bulle wider meine Bücher ergehen, und allen Ordinariis und Officialibus anbefehlen, solche aufzusuchen und öffentlich zu verbrennen.

*Martinus V.* ließ das Decret des Concilii Constantiensis vollziehen und meine Todten-Gebeine verbrennen, durch Richard Flemyng, Bischof von Lincoln.

### *III.* Von den Cardinälen und Bischöffen.

*Simon Langham*, Erzbischoff zu Canterbury und Cardinal hatte mir die Präfectur über das Collegium Conturiense abgenommen, und dem Bettel-Mönch Heinrich Wödehuhl übergeben. Ich und die Membra des Collegii haben sich schon Ao. 1370. an den Pabst Vrbanum V. gewendet, welcher die Commission deswegen dem Cardinal Andruyro aufgetragen, der den Ausspruch gethan, daß ich weichen und die Bettel-Mönche im Besitz des Collegii bleiben solten, welche Sentenz Vrbanus VI. durch eine Bulle bestätigt.

*Simon Sutburius*, Erzbischoff zu Canterbury hielt 1377. schon im Monath Februario zu Londen einen Synodum und ließ mich citiren, wo ich auch erschien unter der Begleitung des Herzogs von Lancaster und der vornehmsten des Reichs, vor welchen sie sehr erschrocken, und nicht viel gemacht. Sie haben aber in dem Jahr nochmahls angesetzt und im Monath Junio zu Lambeth einen Synodum wider mich angestellt, wo ich auch erscheinen muste, und man meiner mächtig zu werden sich die gewisse Hoffnung mag gemachet haben, weiln König Eduardus todt war. Aber sie konnten wieder um der Grossen und des Volks willen nicht durchdringen. Sie haben mich zwar in die Lambethische Capelle gefänglich eingesetzt, aber das Volk, so in dieselbe gedrungen, stellte mich wieder auf freyen Fuß.

*Wilhelmus Sourtenay*, Erzbischoff, hielte einen Synodum 1382. im May zu Londen und ließ mich dahin citiren, Eduardus war todt, Iohannes Herzog von Lancaster hatte den Hof verlassen, Richardus II. war auf ihrer Seite, darum konnte es ihnen dießmahl wegen meiner ohnmöglich fehl schlagen. Ich war dahin zu reisen schon auf dem Wege, alleine ich kehrte um, weiln gute Freunde mir entgegen geschickt und solches angerathen,

then, welches ich nicht anders als einen göttlichen Befehl ansehen können. Die Academie zu Oxfurth nahm sich damahls meiner an und schrieb an den Synodum, aber man hatte keine Achtung dafür, sondern verdammte mich und meine Lehre und hat ein scharfes Urtheil über mich gesprochen, so aber nicht vollzogen worden, welches ich durch einen Widerruff, oder wie andere vorgeben, durch meine Flucht in Böhmen soll hintertrieben haben. Ich will erst warten, bis meine Feinde in ihren Erzehlungen einig worden, ehe ich mich auch nicht vertheidigen werde können.

*Wilhelmus Wikam*, Episcopus Vintoniensis soll, wie der schmeichlerische Verfertiger seiner Lebens-Geschichte vorgiebt, der sich aber nicht nennt, mit dem Courtneo Cantuar. Erzbischoff, vom König Richardo II. in dem siebenden Jahr seiner Regierung nach Oxfurth geschicket worden seyn, wider mich zu disputiren, und hätte mich auch solcher zum Stillschweigen gebracht und überwunden. Ich wolte ihm den Sieg gegönnet haben. Nach meinem Tode hat

*Guilelmus Bertonus*, Canzler zu Oxfurth, auf Verlangen der Bischöffe ein Academisches Schreiben ergehen lassen, und darinnen jedermann vor mich gewarnet, nebst dem Anhang, daß die, so von mir nicht abliessen, mit Gefängniß und den schwersten Banden solten bestraft werden.

*Thomas Arundelius*, Erzbischoff zu Canterbury, hat nicht nur 1396. sondern viele Jahre nach einander ohnausgesetzt, einen Synodum wider mich gehalten, in dem ersten aber wurden nicht nur viele Lehren aus meinem Trialogo verdammt, sondern auch anbefohlen meine Bücher zu verbrennen.

*Subinco* oder *Sbinco* von Hosenberg, Erzbischoff in Prag, hielte einen Synodum wider mich und ließ die schärffste Inquisition und Execution wider mich und meine Bücher ergehen, auch deren bey 200. verbrennen.

### *IV.* Von den Privat-Personen.

Nachdeme dieselben in dem Vorbericht allbereits angezeigt worden; so hatte Wicliffe nicht nöthig erst solche zu erzehlen, ich bat ihn auch sich deswegen nicht zu bemühen. Er ließ es gerne weg und fuhr fort, daß man nun die Macht derer, die wider ihn gestritten und seine Macht, womit er sich vertheidigen sollen, gegen einander halten möchte. Jene waren Kayser, Päbste, Bischöffe, ganze Chöre Mönche gewesen, und er ein armseliger schwacher Mann, doch hätten jene alle wider ihn nichts vermocht, nun solte man überlegen, ob nicht daraus folgte, daß er von GOtt gesendet, weil seine Macht, alleine und keine andere der Macht so vieler Personen widerstehen können. Muß demnach nicht mein Feind selbst und sein Bezeigen gegen mich Zeugniß von meiner göttlichen Sendung geben? Doch läst auch

aus dem Schutz GOttes über mich solche noch erklären. GOtt hat mich theils mittelbar, theils unmittelbar wider alle Gefahr beschützet. Wie man Kindern, die laufen lernen sollen, aber noch furchtsam sind, allerley Stühle in die Stube stellt, woran sie sich halten können, so war ich auch im angefangenen Lauf meiner Gesandtschaft oft etwas furchtsam, GOtt gab mir aber Beschützer, an die ich mich halten konnte, die sind gewesen Eduardus III. Richardus II. Denn er schützte mich doch oft heimlich, ob er schon auf des Pabsts Seiten seyn muste, ferner Anna, Königin in Engelland, Johannes der Herzog von Lancaster, auch viele andere grosse des Reichs, die Academie zu Oxfurth, meine Anhänger und endlich der Pöbel, welches alles aus den vorhergehenden erhellet. So musten auch zu meinen Zeiten zur grösten Prostitution der Römischen Kirche etliche Gegen-Päbste auf einmahl seyn, davon der eine zu Rom, der andere zu Avignon gesessen, und deren jeder den andern als den Antichrist verdammete, hiedurch wurde manche Gefahr von mir nicht nur abgewendet, sondern auch so lang diese mit einander zankten; so bekam ich desto mehr Platz in meinen Geschäften bey der Kirche zu ihrer Verbesserung fort zufahren. Es beschützte mich aber auch GOtt oft unmittelbar, und da ich auf der Welt nicht mehr sicher war, so versetzte er mich in jene Bessere, wo Sicherheit und stolze Ruhe ist. Ist nun dieser besondere Schutz GOttes nicht wieder ein klarer Beweis, daß ich einen göttlichen Beruff? Jedoch ich mache es zu lang, darum will ich schliessen und nur noch der Folgen meiner Gesandtschaft mit ganz wenigen gedenken. Es hat durch mich die Römische Kirche viele Vortheile verlohren, die reine aber dargegen viel erhalten. Es bekam der Pabst nicht mehr die schönen Einkünfte von Engelland, die er vor dem jährlich erhalten und die viele Millionen betragen, auch wurde seine Macht von den Königen ziemlich eingeschränkt, und nun dorfte er im Geistlichen wenig, im Weltlichen aber gar nichts befehlen. Durch mein Anstiften sind wider den Pabst und Bettel-Mönche so viele scharfe Verordnungen unter den beeden Königen Eduardo III. und Richardo II. ergangen, dergleichen man nicht vor Normanni Zeiten angerechnet, bis auf Heinrich den VIII. finden wird, der das Pabstthum aus dem Reich gar hinaus gekehret. Es litte die Römische Kirche allerdings durch meine Bewegungen an ihrer Macht, Ehre und Einkünften einen gewaltigen Sturz, dargegen kam die von ihr unterdrückte reine Kirche wieder in etwas in die Höhe und in Aufnahm, worzu sie durch ihre Verfolgungen treulich geholfen: Denn jemehr sie das Feuer löschen wolten, nur desto heller hat es gebrennet. Die Bibel, die kein Geistlicher lesen

dorfte

dorfte, er sey dann erst 10. Jahr im Amt gewesen, bekamen die Leute wieder in die Hände, die Glieder der Christlichen Kirche wuchsen nach der Anzahl und an der Erkänntniß der Wahrheit von Tag zu Tag, welches die feindlichen Klagen beweisen, und die darinnen bestunden, daß das ganze Reich mit meinen Anhängern angefüllet, und die Helfte des Volks meiner Lehre ergeben wäre. Der dritte Theil von der Geistlichkeit war gewiß auf meiner Seite, und bereit auch vor meine Lehre das Leben zu lassen. Die Anzahl meiner Anhänger soll unter dem König Heinrich V. bey den strengsten Verfolgungen sich doch auf 100000. belauffen haben. Und damit will ich dann auch mit meiner Erzehlung ein Ende machen, woraus ein jeder meine göttliche Sendnng erkennen möge, und wie solche von mir unter göttlicher Führung vollbracht worden ist. Der HErr sey vor alles gepriesen. Alleluja.

# Das Vierte Capitul.

## Von seinen Schriften.

Wir haben bishero mehr denn einmahl gefunden, wie herrlich sich die göttliche Vorsehung über Wicliffe geoffenbaret. Wir musten gleich Anfangs die Güte GOttes bewundern, die seinen Nahmen und Geschlecht nicht nur aus dem Staube genommen, und unter die Edlen und Erhabenen gesetzt; sondern die auch solchen bishero über 400. Jahre wunderbar in allen Flor erhalten. Es waren kaum unsere Gedanken mit dieser edlen Betrachtung fertig, so hatte die göttliche Liebe ihm schon andere wieder erzeiget, die unsern Geist noch in eine weit grössere Aufmerksamkeit gesetzt. Die Lehre Wicliffe, welche die Feinde von dem Erdboden zu vertilgen alles mögliche angewendet, die Lehre, von der eine genaue Nachricht zu erlangen, wir uns gar keine Hofnung mehr machten, haben die abgesagten Feinde in ihren eigenen Schriften mitten unter die gottlosen Sätze, die sie auf ihn erdichtet, mit einmischen, solche auch nach ihrer Meynung als Ketzerische anführen, und als auf das beste aufheben und bewahren müssen. HErr! nicht nur die Erhaltung selbst, sondern auch die Art und Weise war recht herrlich und vortheilhaftig, hättest du unsere Kirche dazu wollen gebrauchen, so würden wir 1000. Einwürfe wider unsere Redlichkeit, und eben so viel Beschuldigungen wegen vorgenommener Verfälschungen bekommen haben, aber so hast du uns nicht nur davon befreyet, sondern auch unsern Feinden alle Gelegenheit zum Widerspruch genommen. Ferner werden wir uns noch wohl erinnern, wie viele gefährliche Anschläge man wider ihn gemacht, und wie er sein Leben vielmahl verliehren können, aber die himmlischen und

irrdischen Fürsten musten ihn vor dem grimmigen Wuth seiner Feinde bewahren, und eine Wagenburg um ihn schlagen, also daß sie ihren Durst nach seinem unschuldigen Blut nicht stillen konnten. Und da wir nun unsere Arbeit mit seinen Schriften beschliessen wollen, so erfahren wir, wie auch den Schluß der höchste GOtt durch die Erhaltung seiner Schriften recht merkwürdig und unvergeßlich machen wollen. Der Inhalt seiner Schriften war herrlich, die Ehre, die Hohe und Niedere solchen erzeigten, ausnehmend, die Zeugnisse, die wir davon finden, höchst rühmlich, und der Nutzen, den sie brachten, sehr groß; aber dieses vergrösserte nur auch wider dieselben den Haß der Feinde, und ihre schädliche Anschläge. Die Oxfurthische Academie gedenket seiner Bücher in dem gegebenen öffentlichen Zeugniß und rühmt von ihm, wie er in Dialecticis, Philosophicis, Theologicis, also auch Ethicis und Physicis so geschrieben, daß ihm keiner gleich ist oder gefunden wird. (*) So haben auch die sämtlichen theologischen Lehrer der Bononischen Academie, deren Versammlung vier Cardinäle veranlasset, welchen Pabst Iohannes XXIII. den Wiclefischen Bücher-Streit zu entscheiden aufgetragen, nach ihrer grösten Anzahl behauptet, daß in die von dem Pragerischen Erz-Bischof gesuchte Verbrennung der Wiclefischen Bücher durchaus nicht mit Recht und ohne Sünde gewilliget werden könne. Waldenus, ein abgesagter Feind von Wiclef bekannte in einem Brief an den Pabst Martinum V. daß er über die Gründlichkeit dieser Schriften recht erstaunt. Der Bischof Burnet rühmt von diesen Büchern, daß durch sie die Wahrheit auch unter dem gemeinen Volk bis auf die Reformation erhalten worden, welches sich ohne Kunst und Gelehrsamkeit einfältiglich an diese hielten, und daraus beständigen Abscheu vor der Römischen Clerisey saugte. Wharthon, der die meisten Bücher Wicleffe nicht nur in Handen gehabt; sondern auch gelesen, giebt ihnen noch ein grösseres Lob; er spricht: Wiclef hat die Articul Christlicher Lehre in eine natürliche und ungekünstelte Ordnung eingefasset, und statt der Fabeln und Spreu, womit man etliche Secula die arme Leute abspeiste, ihnen die Sprüche der Schrift mündlich erkläret, und schriftlich zu lesen gegeben. Es hatte dieses auch einen solchen Segen, daß sich die Widersacher noch viele Jahre hernach darüber beschwert. Denn so lamentirte Polyd. Vergilius erst nach 100. Jahren und schreibt: Wicleffe war nicht vergnügt, daß er mit seiner Ketzerey so viele lateinische Bücher angefüllt, sondern er schrieb auch viel Bücher in der Mutter-Sprache, worunter die Uebersetzung der Bibel das Vornehmste gewesen, und brachte sie unter das Volk, damit auch zutheuerst die Bauersleute mit seinem ver-



(*) Huss Opp. T. II. p. 542.

verfluchten Aberglauben sind angesteckt worden. Denn diese seine Büchlein, wie kurz sie sind, haben doch lange Zeit gewähret, daß sie auch jetzt denen Leuten nicht einmahl aus denen Händen können gerissen werden, ohnerachtet um dieser Frevelthat willen man viele mit ihren Büchern verbrannt. Voisin de la Popiniere erzehlt in dem ersten Buch seiner Französischen Historie: Es habe ein Jünger von Wicliffe sein Buch Universalia genannt, nach Paget gebracht, und damit so viel ausgerichtet, daß viele von dem Volk, ja selbst die in Schulen, der Adel und viele Geistliche sich dazu bekannt. Es war also der Nutzen und Ruhm sehr groß, den Wiclesse durch seine Schriften, und besonders durch seine biblische Uebersetzung der Kirche und sich erworben. Es war aber auch die Verfolgung nicht gering, die deswegen über ihn und seine Bücher ergangen. Es war lange Zeit bey Leib- und Lebens-Strafe verbothen, sie zu besitzen, daher sie auch Anfangs ziemlich verborgen gewesen, und haben die Leute solche dermassen versteckt, daß Lelandus, der sie aufs fleißigste aufsuchte, nicht mehr als achte zu sehen bekommen konnte. Aeneas Sylvius meldet in seiner Böhmischen Historie C. 35. wie doch noch der Pragische Erz-Bischof Subinco, sich mit 200. Schriften Wicleffs, die auf das schönste geschrieben gewesen, auch kostbar gebunden, und mit Gold behängt waren, zu Prag einige Jahre vor dem Costnitzischen Concilio, ein Feuerwerk zu seinem Vergnügen angestellet. Es ist der Vernunft unglaublich, daß ein Mittel sey zur Erhaltung einer Sache, das eifrige Bestreben anderer nach ihrem Ruin, aber GOttes Allmacht zeigt es uns in der Erhaltung der Wiclefischen Bücher, die fast alle noch zugegen, und deren Anzahl sich noch über 300. belauffen soll. Wharthon meynet, es wäre gar wohl möglich alle Schriften Wiclefs, theils aus Privat- theils aus publiquen Bibliotheken in Engeland zusammen zu bringen, und der gelehrten Welt in die Hände zu schaffen. Es haben demnach die obbenahmten Verfolgungen nur die Würkung gehabt, daß ein dermahliges Volk desto mehr Wissenschaft von den Büchern Wiclefs bekommen, in ein desto grösseres Verlangen nach denselben gesetzt, und dazu angetrieben worden, nicht eher zu ruhen, bis sie derselben theilhaftig würden. Also müssen die Feinde durch ihre eigene Handlungen, womit sie schaden wollen, unser Bestes zu ihrem Schaden befördern. Nach diesen gegebenen kurzen Vorbericht von einigen historischen Umständen der Wiclefischen Bücher, will ich ein Verzeichniß von denen Büchern selbst geben. Es haben uns zwar schon unterschiedliche Gelehrte, als Ondinus, Balaeus, Wharton, Lewisius, Verheiden und Joecher dergleichen verfertiget, ich habe mich auch derselben bedient, und solche theils vermehret, theils in eine Ordnung gebracht. So folgen demnach

*I. Scripta*

### I. Scripta Defensoria.

Excusationes ad Urbanum.
Ad Parlamentum Regis.
Ad Ducem Glocestriae contra Fraterculum.
Defensio sui contra impios.
Ad Archiepiscopum Cantuariae.
Determinatio ad rationes Kyningham.
Contra Bynhamum Monachum.
Ad XIII. Argumenta Strodae.
Contra Monachum de S. Albano.
Contra Petrum Stokes Carmelitam.
Contra Monachum Dunelmensem.
Ad quaesita Regis et Concilii.
Declaratio fidei suae.
Epistola ad Urbanum VI. missa, anno 1384.
Responsiones ad objecta.
Defensio Academiae Oxoniensis et jurium eiusdem. 1368.

### II. Scripta Philosophica.

De ideis. Flacius will Besitzer davon gewesen seyn.
Metaphysica Vulgaris.
Metaphysica novella Lib. XII.
De septem sensibus corporeis et totidem facultatibus animae.
De actibus animae.

### III. Scripta Historica.

Ceremoniarum Chronicon.
De Origene Sectarum.
De IV. Sectis novellis.
De ritibus Sacramentorum.
In prophetiam Hildegardis.
In regulam Minoritarum.
Super testamento Francisci.
De Pontificum Romanorum Schismate.
De Bullis Papalibus.
De quaternario Doctorum.

*IV. Scripta Dogmatica.*

De Trinitate.
De attributis divinis.
De corpore Christi.
De unico salutis agno.
De fide Sacramentorum.
De quidditate historiae consecratae.
De dotatione Ecclesiae.
De Ecclesiae dominio.
De statuendis pastoribus per plebem.
De ministrorum conjugio.
De fide Eucharistiae.
De fidei natura.
De septem donis Spiritus Sancti.
De nomine Jesu.
Confessiones binae de Sacramento Altaris, die eine Lateinisch, die andere Englisch.
De VII. Sacramentis.
De quintuplici Evangelio.
De realibus universalibus.
De religione privata, auch des Besitzes von diesem Buche hat sich Flaccius gerühmt in seinem catalogo testium veritatis.

*V. Scripta Polemica.*

Ostiolum Wiclefi.
Dialogorum Libb. IV.
Tractatus duo adversus fratres mendicantes.
Quaestiones variae contra Clerum.
Tr. varii contra Clericos et alios status Angliae.
De Christo et Antichristo.
De Antichristo.
De Papa Romano.
Dialogus de fratribus.
Contra mendicitatem validam.
Speculum de Antichristo.
De Episcoporum erroribus.
De XXXII. erroribus Curatorum.
De perverso Antichristi dogmate.

Specu-

Speculum Cleri per Dialogum.
Contra cruciatum Papae.
Collectiones contra Dominicanos.
Responsum ad Richardum II. de jure Regis et Papae anno 1377. datum.
Determinatio contra Monachum de civili dominio.
De servitute civili.
De civili dominio.
Commentarius de fundamentis legum Angliae.
Speculum secularium dominorum.

### *VI. Scripta Moralia.*

De vita sacerdotum.
De otio in mendicitate.
De plasphemia.
De peccato mortali.
De matrimonio.
De cognitione et dilectione Dei.
De tribus hostibus humanis.
De septem peccatis mortalibus.
De VII. virtutibus spiritualibus.
De XII. impedimentis orationis.
De diversis gradibus charitatis.
Paraeneses variae homines ad desiderium coeleste excitantes.
Consilium Christi.
De patientia bona.
De tentatione.
Diploma coeli.
De spirituali proelio.
De amore Jesu.
De vinculo amoris.
De modo orandi.
De virtutibus ac vitiis.
De affectu humanae voluntatis.
De vita activa et contemplativa.
Speculum castitatis.
De veritate et mendacio.
De vera mansuetudine.
Speculum peccatorum.

De desiderio Jesu.
De spirituali et carnali amore.
Equestris apparatus et armatura coeli.
De fonte errorum.
De perfidia sectarum.
De conversatione Ecclesiasticorum.
De nequitiis papae.
De fratrum nequitiis.
Super poenitentiis in jungendis.
De hypocritarum imposturis.
De simonia sacerdotum.
De purgatorio piorum.
De seductione simplicium.
Impedimenta Evangelizantium.
Daemonum astus in subvertenda religione.
Cogendos sacerdotes ad honestatem.
De falsatoribus legis diuinae.
De satanae astu contra fidem.
De apostasia.
De non saginandis sacerdotibus.
De defectione a Christo.
De ultimis temporibus.

### *VII. Scripta Exegetica.*

De veritate Scripturae.
De diabolo millenario.
In Apocalypsin Joannis.
Lectiones in Danielem.
Super salutatione Angelica.
Introductio de auctoritate atque usu Scripturae S.
Glossae Scriptura, Glossae novellae.
Glossae vulgares, Glossae manuales.
Commentarius in Epistolas et Evangelia Dominicalia totius anni.
Commentarius in selecta S. S. loca.
Commentarius in Psalmos, aliosque liturgiae Ecclesiasticae hymnos.
Sermones tres de sermone Dei in monte.
Tract. de incarnatione desolationis seu de abominatione in Loco S.

De

De contrarietate duorum dominorum.
Elucidarium Bibliorum.

*VIII. Scripta Catechetica.*

Pauper rusticus seu miscellarei tractatus varii angelice scripti.
Expositio decalogi.
Expositio orationis dominicae.
Expositio decalogi latina.
Opus magnum de X. praeceptis.

*IX. Scripta Homiletica.*

Expositio in omnes epistolas dominicales totius anni.
Postillae Wiclefi super dominicarum et feriarum evangeliis.
Sermo in festo omnium sanctorum.
Sermo de festo paschatos.

*X. Versiones.*

Anglica totius Sacra Scripturae versio.
Clementis eines Geistlichen von Lamthon, Harmonia Evangelistarum.

*XI. Scripta non a Wiclefo ipso elaborata sed ab adversariis ex suis confecta.*

Aphorismi sive articuli Wiclefi, sparsim ex variis illius opusculis excerpti per adversarios papicolas ac Concilio Constantiensi exhibiti.
Articuli XLVIII. } in Concilio Constantiensi damnati.
Articuli XLV. }
Conclusiones XVIII. in Synodo Lambethana anno 1377. exhibitae.
Conclusiones XVI. ex scriptis ejus excerptae et a Gregoria XI. damnatae.
Articuli IV.
Conclusiones XXIII. in Synodo Londinensi anno 1382. damnatae.
Conclusiones XVIII. ex Trialogo ejus desumtae et in Synodo Londinensi 1396. damnatae.

*XII. Scripta non a Wiclefo elaborata sed ab aliis ipsi vindicata.*

Elucidarium Bibliorum, seu prologus.
Liber de Christianorum villicatione.
Litterae ad Husum.

Gesamm-

## Gesammlete kurze Nachrichten über diese seine Schriften.

Es haben verschiedene sich die Mühe gegeben ganze Sammlungen seiner Schriften vorzunehmen und die Schriften in einen Tractat zusammen zu bringen, die von einer Materie handeln. Von diesen Sammlungen die noch vorhanden, giebt Wharton Nachricht, und bezeuget, daß er sie selbst mit seinen Augen gesehen, und darinnen gelesen habe. Er macht uns aber von solchen Sammlungen vornehmlich fünfe bekannt.

1. In der ersten sind enthalten:

Tractatus varii contra Clericos et alios status Anglice Manuscripto in Collegio Corporis Christi Cantabr. N. 362. 40. Am Rand des Codicis stunde die Nota: In diesem Band sind zusammen gesammlet worden alle die Schriften, darinnen Wicliffe den Catholischen Priestern, den Mönchen- und den Obrigkeitlichen- und Haus-Stand ihre Irrthümer und Laster vorgehalten.

2. In der andern sind enthalten:

Tractatus varii Anglici, woraus die Armen die ganze Christliche Lehre lernen können.
Expositio symboli apostolici, decalogi et orationis dominicae.
Paraeneses variae homines ad desiderium coeleste excitantes.
Consilium Christi de patientia bona, de tentatione, diploma coeli, de spirituali praelio, de nomine Jesu, de amore Jesu, de vera mansuetudine, de affectu humanae voluntatis, de vita activa et contemplativa, speculum castitatis. In diesem letzten sollen abscheuliche Mährlein stehen, die dem Wiclef eben keine Ehre bringen. Von dieser Sammlung hat man drey Codices MST. das eine war bey Joh. Langthon ersten Bibliothecario bey der Academie zu Cambridge, das soll den Titel haben: Pauper rusticus, das andere in der öffentlichen Bibliothec zu Cambridge in 12mo, und das dritte im Collegio D. Johannis, wo der Titel heißt: Catechismi Wiclefiani.

3. In der dritten Sammlung:

Expositio decalogi, die aber weit kurzer gefaßt seyn soll, als die, so in dem paupere rustico stehet.
De VII. peccatis mortalibus.

De

De sensibus corporeis, de totidem animae facultatibus.
De VII. virtutibus spiritualibus.
De VII. Donis Spiritus sancti.
De VII. Sacramentis.
De XII. impedimentis orationis.
De natura fidei.
De diversis gradibus charitatis.
Expositio orationis dominicae, die von dem im paupere rustico verschieden, und darinnen er auf die Papisten noch weit schärfer losgegangen.
Speculum peccatorum.
Diploma coeli.
Tres sagittae MSto in 12mo, bey Thomas Tenison, einem Protestantischen Englischen Theologo.

4. In der vierten Sammlung, sollen nicht nur die bisher angeführten Tractaten stehen, sondern auch nachfolgende:
De desiderio Jesu.
De spirituali et carnali amore.
Equestris apparatus et armatura coeli MSto in Bibliotheca Lambethana.

5. Die fünfte Sammlung hatte Joh. Jamesius angefangen, wie er oft in seiner Apologia Wiclefi davon Meldung that, und besaß er schon:
Librum de S. S. veritate.
Tractatum de VII. peccatis mortalibus.
Libellum Miscellaneum.
De civili dominio.
Confessiones binas de Sacramenta Altaris; alteram latinam, alteram anglicanam.
Sermones III. de Domini sermone in monte.
De vita sacerdotum.
De regula sancti Francisci.
Commentarium de fundamentis legum Angliae, anglice.
Expositionem decalogi latinam.
Opus magnum de X. praeceptis.
Trialogum s. dialogos.
Et XXIII. alios tractatus.

Diese schöne Collection hat er nach Bericht des Balei eingebüsset, da er einmahl aus Irrland fliehen müssen.

Ausser diesen schriftlichen Sammlungen, haben wir auch eine aus den gedruckten Schriften, welche wir dem Ortwino Gratio zu danken haben, der solche seinem fasciculo rerum expetendarum et fugiendarum so zu Cöln 1535. in Folio heraus gekommen, mit einverleiben lassen. Dieselbe enthält:

Ostiolum Wiclefi.
Tractatus II. adversus fratres mendicantes.
Aphorismos s. articulos Wiclefianos.
Confessionem fidei.
Epistolam ad Urbarum.
Responsum ad Richardum regem de jure regis et papae.
Declarationem fidei suae.
Conclusiones et articulos ejus a pontifice et variis synodis damnatos.

Von den Dialogis oder Trialogo Wiclefi ist nun gewiß, daß der gelehrte Otho Brunfels dieselbe heraus gegeben, welches Pfaff behauptet, Göze gemuthmasset, Baumgarten in Zweifel gezogen hat. vid. Dedicat. ad Luth. in Tom. III. opp. Lutheri, die er in 4to drucken lassen. Nach den Briefen die erhalten, ist das Buch noch zu finden bey Herrn D. Prof. Ditelmair, jetzigen Herrn Rector in Gotha, in der Nürnbergischen publiquen und denn in einer Privat-Bibliothec. In der Zwickauischen Bibliothec dreymal, bey Herrn Prof. Kappen zu Leipzig, bey Herrn Diac. Mayer in Saalburg, und endlich in der Bibliothec Herrn Feders, eines Bayreuthischen gewesenen Geistlichen. Herr Brand, Buchhändler aus Naumburg, hat es auch zweymahl auf der Oster-Messe 1753. zum Verkauf vor 12. Rthlr. mit gehabt.

Ostiolum Wiclefi, ist in Englischer Sprach geschrieben; er handelt darinnen von dem Sacrament des Altars und widerlegt die Transsubstantiation aus Gründen der Vernunft und der heiligen Schrift.

Elias du Pin in Biblioth. nova meynt, er habe dieses Buch nicht gemacht, weilen es erst Anno 1395. und also 7. Jahr nach seinem Tod geschrieben sey. Es kan aber auch seyn, daß man unwissend auf dieses Buch dieses Jahr geschrieben. Buddei Is. p. 1004.

Tractatus duo adversus fratres mendicantes. Es hat diese Jamesius Englisch 1608. zu Oxfort in 4to heraus gegeben. In dem ersten Tractat

ctat ist eine Vorstellung an den König Richardum II. und den Vornehmsten des Reichs, wegen der Einsicht, die man doch in den Hochmuth der Bettelmönche thun mögte. In dem zweyten zeigt er, daß ihre Lehre und ihr Leben nichts tauge. Er zeigt nicht nur 50. Irrthümer, sondern auch eben so viel Laster an, denen sie ergeben waren.

Pauper rusticus: War ein Unterricht für die Armen von der Christlichen Lehre; darunter soll das Beste seyn, die Erklärung des Symboli, der zehen Gebote und des heiligen Vater Unsers. vid. Buddei if. p. 334.

Introductio de auctoritate atque usu scripturae. Diese ist der Uebersetzung des neuen Testamentes voran gesetzt. Gleich am Anfange erzehlt er und behauptet, die Canonischen Bücher, welche von denen Juden und der Christlichen Kirche dafür erkannt worden, müsse man in dem Ansehen stehen lassen, die andern aber wären alle Apogryphisch, und könne man keinen Glaubens-Articul daraus beweisen.

Commentarius in Epistolas et Evangelia cet. Er hat darinnen die Päbstischen Irrthümer heftig angegriffen. Das Manuscript ist in der öffentlichen Bibliothec zu Cambridge. Clasf. IV. Fig. 10. in 8vo.

Anglica totius S. S. versio. Er hat nehmlich des Hieronymi vulgatam versionem ins Englische 1383. übersetzt. Diese Nachricht findet man in dem Codice Manuscripto, der im Collegio Emanuelis Cantabr. aufgehoben worden und gleich auf dem Titel stehet. Der Codex soll vortreflich geschrieben seyn.

Es finden sich aber sonst noch mehr Manuscripta, die noch vorhanden, als in der Bibliotheca Cottoniana, wo das Bild des Claudii voran stehet. In der Königlichen Jacobäischen Bibliothec, in der Lambethana und des Collegii Sionensis. Endlich in der Academie zu Cambridge, allwo die Uebersetzung des neuen Testamentes nur alleine zu finden. Clasf. III. n. 4.

Articuli XLVIII. die Theodoricus Urce angeführt in der Historia Hardtiana, C. C. T. I. p. 123. seq. und sind sie von dem Constant. Concilio 1415. den 6. Jul. verdammt worden.

Articuli XLV. Diese sind lange vor dem Concilio Constant. aufgesetzt worden, in dem man sie schon zu Prag und nachgehends zu Rom in einem Concilio 1412. verdammt hatte. Huss hat sie vertheidiget, und dieß gab Anlaß, daß sie auch auf dem Conc. Const. 1415. den 15. May verdammt worden.

Es

Bayerische Staatsbibliothek München

Es sind von diesem Articul drey Manuscripta vorhanden, zwey in der Leipziger Bibliothec, davon das eine in Folio, das andere in 4to. Das in Folio hat die Ueberschrift: Compendium de reprobatione articulorum hereticalium Bohemorum. Das andere in 4to: Condemnatio XLV. articulorum hereticalium Wiclefi. Das dritte Manuscript befindet sich in der Wienerischen Kayserlichen Bibliothec, und hat den Titel: Bona collecta in concilio constantiensi et masticata ab eodem contra articulos Johannis Huss, Wiclefi, praemissos.

Determinatio contra Monachum quendam de civili dominio, darinnen beweiset er, daß die Resignation der Krone, die Versprechung den Tribut zu zahlen von Johanne König in Engelland dem Pabst ehemahls geschehen, weder zum Praejudiz des Königreichs Engelland gereichen, noch daß sie einen Nachfolger dazu verbinden könne. Das Manuscript ist in 8vo zu finden in der Bibliotheca Lambethana.

Zum Beschluß bemerke noch, daß Huss viele Bücher Wiclefi ins Böhmische übersetzt. Es folgt aber daraus nicht der Schluß, den einige gemacht, er müsse also Englisch verstanden haben, in dem er nur Lateinische zur Uebersetzung nehmen können.

Bayerische Staatsbibliothek München

Wirth, Ludwig Philipp, / Wyclif, Johannes, / Vierling, Johann Gottlieb,

D. Iohannes Wiclefii, Berühmt gewesenen Lehrers auf der Universität Oxfort
in Engelland, Wahrhafte und gegründete Nachrichten Von seinem Leben, Lehrsä
tzen und Schriften

Bayreuth und Hof 1754

4 Polem. 3217#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10930004-7
VD18 1477397